

Jahresbericht 2016





Herr Dr. Ciezki, Herr Dr. Flohr, Frau Bietz, Frau Schäfer, Frau Büger



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Impressum:

AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.

Beratung • Begleitung • Betreuung Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen Tel.: 0641/71020 • Fax: 0641/71224

info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin Layout: Birgit Leischner, Verwaltungsangestellte Druck: Grundfarben Werbeagentur, Gießen Fotos: Annette Kraus, Wettenberg, und privat

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten der AKTION - Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V. finden Sie auf unserer Internetseite: www.aktion-verein.org

	Seite
Inhalt	1
Vorwort und Danksagung	2
Jahresrückblick	3 - 6
Qualitätsentwicklung und Fortbildungen	6
Finanzen	6 - 8
Wir sind aktiv bei	8
Ausgewählte Zahlen	8 - 9
Organigramm	9
Die Verwaltung stellt sich vor	10
Berichte aus den Projekten	11
Beratung	11
Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt	11 - 16
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen	16 - 22
Beratungsangebot für Herkunftsfamilie	22 - 26
Beratung für Straffällige und Strafgefährdete	26 - 28
Betreuung	28
Ambulante Erziehungshilfe	28 - 30
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene	31 - 33
Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte, alleinstehende, wohnungslose Frauen und Männer	33 - 34
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen	35 - 38
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer	38 - 42
Statistiken	43 - 46
Presseberichte	47 - 48
Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick	49

Vorwort und Danksagung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten den Jahresbericht 2016 in den Händen, der Ihnen - wie gewohnt - einen Einblick in die Arbeitsbereiche der *AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.* geben möchte.

Die Berichte aus den Projekten schildern anschaulich, welche Herausforderungen vorliegen und wie die pädagogische Arbeit mit jungen Menschen und Familien von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgreich gestaltet wird.

Dieser Jahresbericht ist zugleich Sachbericht zu den Verwendungsnachweisen (Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen; Beratung Straffällige/Strafgefährdete; Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle/Sozialberatung in der Gießener Nordstadt; Beratung für Herkunftsfamilien).

Unser Dank gilt besonders allen Zuwendungsgebern, den Verantwortlichen der Jugend- und Sozialämter und dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, unseren Kooperationspartnern, allen Spendern und Förderern sowie den Justizbehörden für die Zuweisungen von Geldauflagen. Ohne deren Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit könnten wir unsere Arbeit nicht durchführen, die für manche Klientinnen und Klienten eine womöglich letzte Chance auf dem Weg in ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben ist.

Entsprechend des Vereinsnamens stehen wir zu unserer Zielsetzung, jungen Menschen in sozial benachteiligten Verhältnissen neue Perspektiven zu eröffnen.

Damit dies gelingen kann, bedarf es weiterhin ein großes persönliches Engagement unserer Fachkräfte in den verschiedenen Arbeitsbereichen sowie von Frau Friederike Henn, (Pädagogische Leitung), Frau Astrid Dietmann-Quurck, (Geschäftsführerin) sowie meiner Kolleginnen und Kollegen des ehrenamtlichen Vorstandes mit der Vorsitzenden, Frau Inge Bietz.

Bitte bleiben Sie uns gewogen, damit wir auch in Zukunft gemäß des Leitbildes der AKTION – Perspektiven e.V. helfen können!



Herzlichst Dr. Norman Ciezki stellv. Vorsitzender

Jahresrückblick

Der vorliegende Jahresbericht 2016 möchte Ihnen die alltägliche Betreuungs- und Verwaltungsarbeit sowie die arbeitsbereichsübergreifenden Aktivitäten vorstellen.

Zuerst jedoch gilt mein Dank allen Beteiligten, den engagierten und tatkräftigen Kolleginnen und Kollegen und natürlich unserem ehrenamtlichen Vorstand, der viel Verantwortung übernimmt.

Für Menschen, die in sozialer Benachteiligung leben, tragen sie dazu bei, für mehr Gerechtigkeit und Teilhabe zu sorgen.



Ohne unsere treuen Kooperationspartner, Unterstützer und Förderer geht es ebenso wenig.

Sie alle ermöglichen Entwicklungschancen für die Menschen, für die sich die AKTION – Perspektiven e.V. einsetzt. Dafür ein herzliches DANKE!

Talkrunde bei Aktino anlässlich des 'Internationalen Frauentages'



Die schon traditionelle kleine Veranstaltung zum 8. März stand unter dem Thema:

"Männer und Frauen sind gleichberechtigt – stimmt das inzwischen wirklich?"

Der Dialog der Generationen mit den Besucherinnen des Müttercafés bei Aktino und auch anderen Frauen, die von uns pädagogisch begleitet werden, ist immer spannend, fruchtbar und lebendig.

In der Diskussion kristallisierte sich heraus, dass den jungen Frauen heute eine Berufstätigkeit sehr wichtig ist - möglichst verbunden mit einer guten Schul- und Berufsausbildung - um eigenes Einkommen zu verdienen und damit finanzielle Unabhängigkeit vom Partner zu erlangen.

Auch für ihre Töchter wünschen sich die Mütter, dass diese selbstbewusst und eigenständig ihren Weg finden sollen. Mädchen und Jungen müssen daher im Hinblick auf Bildung, Handlungsmöglichkeiten und Freiheiten gleich erzogen werden.

Fazit: Nachholbedarf ist daher weiterhin bei der Aufteilung der Erziehungs- und Familienarbeit gegeben. Sehr begrüßt wird jedoch, dass es inzwischen einige junge Väter gibt, die Erziehungszeiten nehmen und sich damit häufig gegen einige Widerstände, selbst in den eigenen Familien, durchsetzen. (Siehe auch Presseberichte)

Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit: Ohne starke Förderer geht es nicht!

Nur durch "Finanzspritzen" von Förderern und gute Kooperationen konnte das Gesamtprogramm mit neun verschiedenen Seminaren und Tagesausflügen der *Gruppenangebote für Eltern* ermöglicht werden. Die vertraglichen Zuwendungen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen decken nur rund 40% der Kosten ab.



Die Sommerwoche "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" haben, neben dem Mitveranstalter Frauenbüro des Landkreises Gießen, erneut die "Stiftung Alfred und Margarethe Schulz' und der "Zonta-Club Burg Staufenberg-Gießen' finanziell unterstützt.

Die 'Anstoß Stiftung' hat mit ihrer Zuwendung geholfen, den Teilnehmenden neue Impulse bei "Kinder stark machen!" (Elterntraining) und "Was sich liebt, das neckt sich…" (Geschwisterbeziehungen)" zu ermöglichen.

Unser Dank gilt außerdem allen Spenderinnen und Spendern aus den Reihen unserer Mitglieder sowie den Justizbehörden (Zuweisung von Geldauflagen), die dazu beitragen, die erheblichen Eigenmittel der AKTION - Perspektiven e.V. aufbringen zu können.

Nicht zuletzt durch die tolle Zusammenarbeit mit den Pfadfindern 'Stamm Wikinger' aus Beuern (BdP) konnten die Kinder und Jugendlichen bei abenteuer- und erlebnispädagogischen Einheiten viele neue Seiten an sich entdecken.



Insgesamt haben dadurch im Berichtsjahr 79 Mütter, 28 Väter und 142 Kinder an unseren Gruppenangeboten teilgenommen.

Mitgliederrundbrief:

Wenn dieser Jahresbericht Ihr Interesse geweckt hat und Sie gerne aktuelle Nachrichten der *AKTION – Perspektiven e.V.* erhalten möchten, senden wir Ihnen selbstverständlich ca. drei Mal jährlich den Rundbrief für Mitglieder und Freunde zu.

Ebenso freuen wir uns über neue Mitglieder und damit regelmäßige Unterstützer unserer Arbeit. Nähere Informationen finden Sie auch unter www.aktion-verein.org sowie unter facebook.com/pages/Aktion-Perspektiven-für-junge-Menschen-und-FamilieneV

Fünfter Jugendaktionstag "StReEt ArT" in der Nordstadt

Durch gemeinsame Organisation mit den Kooperationspartnern in der "AG Nord Kinder + Jugendliche" (AG nach § 78 SGB VIII), Stadtteilmanager Lutz Perkitny und Sabine Brück vom "Jugendbildungswerk" fand am 11. Juni 2016 die bereits fünfte Beteiligungsveranstaltung für Kinder und Jugendliche rund um das Nordstadtzentrum statt.



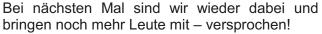
Für die geleistete Arbeit im Vorfeld sowie die Verpflegung sorgte der Nordstadtverein, bei dem wir uns recht herzlich dafür bedanken. Aktino hatte sich mit einem "Bumerangbau-Workshop" beteiligt, der bei den Jugendlichen großen Anklang fand.

Eine gelungene Veranstaltung für alle, die dabei waren. Eine Neuauflage ist für 2017 bereits in Planung.

Weltkindertags-Fest

Zeitweise völlig "überrannt" war unser (Bastel-)Team beim Weltkindertags-Fest am 18. September 2016 im Stadtpark "Wieseckaue" – organisiert vom "Förderverein Garten-Stadt Gießen".

Mit Begeisterung wurden bunte, kreative Traumfänger und vielfältig gestaltete Taschen von den kleinen Besucherinnen und Besuchern hergestellt. Die anwesenden Mütter und Väter informierten sich währenddessen über unsere Beratungsangebote, tauschten sich zu diversen Themen aus und kamen dabei mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch.





Beratungsangebot für Herkunftsfamilien - Öffentlichkeitsarbeit

Zur Vorstellung des neuen Arbeitsbereiches gab es einige Termine, so stellten z.B. Friederike Henn und Diana Medenbach die Arbeit bei "Runde Sache" (Familienhebammen-Programm / Bundesinitiative Frühe Hilfen) vor, besuchten verschiedene ASD-Fachteams und andere Kooperationspartner, wie "Pro Familia" und den "Kinderschutzbund". Außerdem wurde im Jugendhilfeausschuss des Landkreises Gießen über das neue Projekt, das sich auch im zweiten Jahr sehr gut bewährt hat, ausführlich berichtet. (Mehr dazu im Bericht unter Beratung)

Junge Flüchtlinge

Im Rahmen der Netzwerke in der Kinder- und Jugendhilfe hat sich auch die AKTION -Perspektiven e.V. schon länger mit der Situation von unbegleiteten (minderjährigen) Ausländern beschäftigt.

Seit Oktober 2016 werden nun zwei - gerade volljährig gewordene - Asylsuchende im Betreuten Einzelwohnen unterstützt. Dies stellt eine Herausforderung hinsichtlich Rechtslage, Kultur des Herkunftslandes und Sprachbarrieren dar, der wir uns sehr gerne stellen. (Mehr dazu im Bericht unter Betreuung)

Auch in den Wohnheimen sind wir gerne bereit, Heranwachsende ab 18 Jahren aufzunehmen und somit unseren Beitrag zu leisten, um auch hier neue Perspektiven zu schaffen.

Praktika und Nachwuchsförderung

In den Frauenwohnheimen bzw. Männerwohnheimen (Gießen und Wetzlar) konnten wir im Berichtsjahr insgesamt vier Praktikantinnen aus dem Studienschwerpunkt "Justiznahe Dienste" der Frankfurt University of Applied Sciences, Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit, Studiengang Soziale Arbeit (B.A.) begrüßen.

Während dieser Zeit sammelten sie erste Erfahrungen und Kenntnisse in der pädagogischen Arbeit im Bereich "Besondere soziale Schwierigkeiten" (§ 67 SGB XII).

In den *Frauenwohnheimen* absolvierte zudem eine Studierende der CVJM-Hochschule Kassel, im Studiengang Soziale Arbeit integrativ (B.A.), das Praktische Studiensemester überaus erfolgreich.

Auch hatten wir erstmals eine Praktikantin, die Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule Darmstadt studiert, in der Sozialberatung bei Aktino im Einsatz.

Alle Praktikantinnen wirkten mit vielen eigenen Ideen tatkräftig an der Tagesstrukturierung der Betreuten mit, übernahmen Begleitungen zum Einkaufen, bei Arztbesuchen oder zu Behördenterminen. Sie unterstützten das Betreuer/innen-Team innerhalb der regelmäßigen Gruppenaktivitäten, was auch die Bewohner/innen gerne und dankbar angenommen haben.

Darüber hinaus stellten wir die Arbeit der *AKTION – Perspektiven e.V.* bei verschiedenen Gelegenheiten vor, so u.a. bei der Schulung der 'Hallo-Welt-Botschafterinnen' oder bei Studierenden der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Qualitätsentwicklung und Fortbildungen

Gemeinsame Qualitätsentwicklung sämtlicher Arbeitsbereiche mit regelmäßigen Team-Treffen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit langem eine Selbstverständlichkeit. Ziel ist dabei, die ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, das Setzen von einheitlichen Standards und die Wirksamkeitsüberprüfung von Interventionsmöglichkeiten.

Neben aktuellen Themen, wie z.B. Neuerungen in den Sozialgesetzbüchern oder beim Bildungs- und Teilhabepaket, wird regelmäßig aus Gremien und von Fachveranstaltungen informiert.

Im Berichtsjahr wurden zwei interne Fortbildungen für das Gesamt-Team zu den Themen



"Psychische Erkrankungen" (Anny Rahn-Walaschewski) und "Geschwisterbeziehungen" (Petra Levin, Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes Gießen e.V.) durchgeführt.

Weiterhin haben sich die regelmäßigen Termine zur "Kollegialen Beratung" etabliert, die arbeitsbereichsübergreifend für Fallbesprechungen - zusätzlich zur Reflektion im Team oder zur Supervision – von allen Mitarbeitenden gerne genutzt werden.

Finanzen

Mittelverwendung und Entgeltanpassung

Ein sparsamer und effektiver Mitteleinsatz ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Der Verein trägt das volle wirtschaftliche Risiko für eine kostendeckende Belegung der Projekte im pflegesatz-finanzierten Bereich (SGB XII: Wohnheime, Betreutes Einzelwohnen für nichtsesshafte, alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer (ABW), SGB VIII: Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW) und für die Ambulante Erziehungshilfe (AEH), die mit Fachleistungsstunden vergütet wird).

Die Entgelte wurden für 2016 auf Beschluss der Jugendhilfe- bzw. Sozialhilfekommission im Rahmen der Tarif-Abschlüsse erhöht.

Nachfrage nach ambulanter Betreuung rückläufig

Große Sorgen bereitet die Auslastung bei den Ambulanten Erziehungshilfen. In 2013 wurden die Personalkapazitäten für diesen Bereich erhöht, da die örtlichen Jugendämter mehr Bedarf signalisiert hatten. Leider ist die Entwicklung seit 2015 wieder gegenläufig, so dass im Berichtsjahr eine betriebsbedingte Kündigung ausgesprochen werden musste: Nachdem alle anderen Maßnahmen (Erziehungszeit- bzw. Krankheits-Vertretungen und Einsatz in anderen Bereichen) ausgeschöpft waren, blieb leider keine Handlungsalternative.

Wir sind immer noch davon überzeugt, dass passgenaue Ambulante Hilfen ein sehr guter Weg sind, Familien mit besonderen Belastungsfaktoren wenig eingriffsintensiv zu stabilisieren und die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu verbessern. Den Kindern werden so neue Startchancen ermöglicht, den Familien bleibt weiteres Leid erspart und kostenintensiveren Maßnahmen der Jugendhilfe kann vorgebeugt werden.

Insgesamt ziehen wir angesichts dieser neuen Entwicklung ein sehr bitteres Fazit, nicht nur in Bezug auf den Verlust in unserem Jahresabschluss, sondern auch und insbesondere in fachlicher Hinsicht auf unser Selbstverständnis der pädagogischen Begleitung und Unterstützung von Familien und jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

• Eigenmittel - unerlässlich für die Prävention

Neben einer kostendeckenden Belegung im Betreuungsbereich ist der Verein stark auf Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuweisungen von Geldauflagen der Justizbehörden angewiesen. Für den - präventiven - Beratungsbereich (Gruppenangebote für Eltern - Seminare zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit, Beratung Straffällige/Strafgefährdete, Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt) muss die AKTION – Perspektiven e.V. als freier Jugendhilfeträger in erheblichem Umfang Eigenmittel aufbringen und einsetzen.

• Geldauflagen der Justizbehörden

Die jährlichen Zuweisungen von Geldauflagen unterliegen regelmäßig erheblichen Schwankungen. 2016 mussten wir leider einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Mittel, die zur Finanzierung der Beratungsangebote fehlen, was uns Sorgen bereitet, denn weitere Kosteneinsparungen ohne Leistungsreduzierung sind schwierig.

Wir danken daher sehr den Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisungen dieser Geldauflagen, die unseren Klientinnen und Klienten helfen, neue Perspektiven zu eröffnen.

• Dank an weitere Spender und Unterstützer

Großer DANK gebührt den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für viele Geld- und Sachspenden. Wir freuen uns über jeden einzelnen Euro, der uns weiterhilft!

Für eine wohlwollende Förderung der Präventiv-Angebote sind an dieser Stelle zu nennen:

"Anstoß-Stiftung für soziale Projekte und Initiativen in Stadt und Landkreis Gießen",

,Hannelore und Götz Schmidt Stiftung', Wettenberg,

"Stiftung Alfred und Margarethe Schulz für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Gießen".

Aber auch für die notwendigen Finanzmittel, die zur Aufrechterhaltung und Fortführung aller Arbeitsbereiche von immenser Wichtigkeit sind, bedanken wir uns bei den Kirchengemeinden und Firmen, die uns regelmäßig unterstützen.

Stellvertretend hierfür ist ein neuer Partner zu erwähnen:





"White Stuff Foundation, London", ein neues Ladengeschäft im Seltersweg, das regelmäßig Spenden aus dem Erlös seines Süßwaren-Verkaufs sowie

Stiftungsgelder für lokale Aktivitäten der AKTION – Perspektiven e.V. bereitstellt.

Für neue Perspektiven sagen wir ebenso Danke:

Dem Team der "Kulturloge Gießen e.V." für ihr Engagement um kulturelle Teilhabe;

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der "Gießener Tafel", die es den Bewohnerinnen und Bewohnern der *Wohnheime* ermöglichen, besser mit ihrem schmalen Einkommen zu wirtschaften, indem sie uns regelmäßig einmal wöchentlich eine Vielzahl von Lebensmitteln kostenlos und abholbereit zur Verfügung stellt;

dem "Stamm Wikinger in Beuern - Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V." als Kooperationspartner in Sachen Erlebnisse und Abenteuer für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

• AKTION – Junge Menschen in Not Stiftung

Als rechtlich selbständige, gemeinnützige *Stiftung* des bürgerlichen Rechts fördert diese *Stiftung* ausschließlich die Arbeit unseres Vereins. Mit den Erträgen, die das Stiftungskapital in Form einer Immobilien-Spende erwirtschaftet, konnte so wieder ein Beitrag geleistet werden, um einen Teil der notwendigen Eigenmittel aufbringen zu können.



"Wir sind aktiv bei..."

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten beständig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss, Fachausschüsse, fachspezifische Arbeitskreise) und den Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen e.V. mit.

Wir kooperieren auf Stadt- und Kreisebene mit Fach-Beratungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen.

Die AKTION – Perspektiven e.V. ist Mitglied im "Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe" in Hessen, in der "Gießener Hilfe", im Verein "Criminalium Gießen", in der "Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH", Frankfurt, in der "Kulturloge Gießen", im "Gießener Bündnis für Familie" und im "Netzwerk für Alleinerziehende Gießen".







Ausgewählte Zahlen

Die Anzahl der Ratsuchenden bei *Aktino* bleibt hoch. Insgesamt wurden 170 Personen (2015: 195) mit 951 Beratungsleistungen (2015: 841) in Jugendhilfe und Sozialberatung versorgt. Alleinerziehend waren davon 23 %, einen Migrationshintergrund hatten 65 %. Beim *Interkulturellen Müttercafé* (mit 38 Terminen, jeweils dienstags) und insgesamt 23 anderen Gruppenaktivitäten fanden mehr als 700 Kontakte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

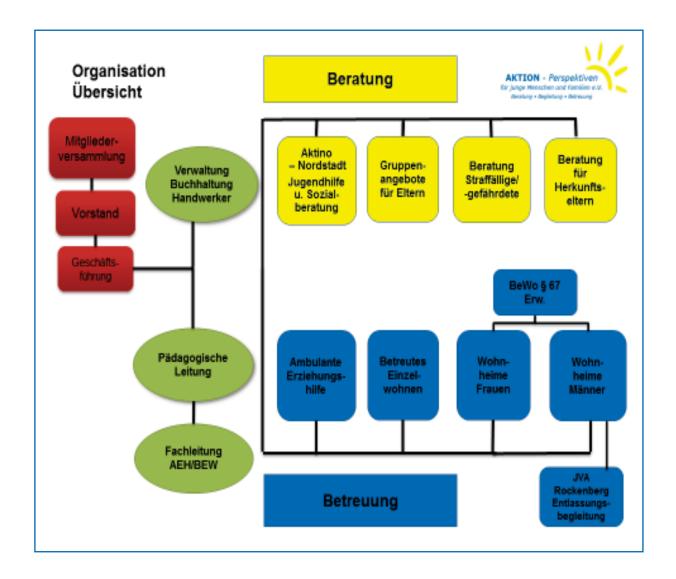
An den *Gruppenangeboten für Eltern*, *die Entlastung suchen*, haben 79 Mütter, 28 Väter und 142 Kinder (davon 47% Jungen) teilgenommen, davon sind 68 % der Mütter alleinerziehend. Durchgeführt wurden wieder insgesamt neun Maßnahmen.

Im Arbeitsbereich Beratung für Herkunftsfamilien wurden in 30 Fällen insgesamt 42 Personen (davon 26% Väter) beraten. Dabei ging es um 59 fremdplatzierte Kinder, bei insgesamt 97 Kindern in den Familien (davon 56 % Mädchen).

Im Projekt der *Ambulanten Erziehungshilfe* begleitete das Team 23 Familien (2015: 33) mit ihren Kindern bei allen notwendigen Angelegenheiten eines geregelten Tagesablaufes, um somit die Erziehungsfähigkeit der Eltern und die Gesamtsituation der Klientel zu stärken.

Im Betreuten Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene wurden fünf Heranwachsende zur Bewältigung ihrer täglichen Anforderungen angeleitet und unterstützt.

In den *Wohnheimen* wurden sechs junge Frauen (11 Plätze) und 22 junge Männer (19 Plätze) neu aufgenommen.



Die Verwaltung stellt sich vor

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224

E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin
Sabine Goldbach, Buchhaltung
Birgit Leischner, Sekretariat
Angelika Stroh, Buchhaltung
Stephan Grün, Betriebshandwerker



Vielfältige Aufgaben sind im Hintergrund der Beratungs- und Betreuungsarbeit zu erledigen. Das Verwaltungs-Team besteht aus vier Teilzeitkräften, die schon viele Jahre engagiert für die *AKTION – Perspektiven e.V.* tätig sind.

Im Sekretariat laufen die Fäden für den internen und externen Informationsfluss zusammen. Die Buchhaltung erledigt den Zahlungsverkehr, die Gehaltsabrechnungen, erstellt die Wirtschaftspläne sowie die Jahresabschlüsse und ist für die Leistungsabrechnungen mit den Kostenträgern verantwortlich.



Unerlässlich für die Unterhaltung aller Einrichtungen ist der Einsatz unseres Betriebshandwerkers - Stephan Grün - der "Mann für alle Fälle".

So gibt es in den doch schon in die Jahre gekommenen Häusern (Wohnheime und Verwaltung) immer etwas zu tun.

Ständig stehen Renovierungsarbeiten oder Reparaturen aller Art an, die meist sehr zeit- und arbeitsaufwändig sind - auch die Grünflächen müssen gepflegt und in Ordnung gehalten werden.

Die Flexibilität zwischen Handwerker und den Betreuer/innen-Teams ist hier besonders wichtig!

Berichte aus den Projekten

Beratung

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1

35390 Gießen

Tel.: 0641/9312469 Fax: 0641/9312470

E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter Teresa Illia, Praktikantin



Auftrag

Der Auftrag von *Aktino* besteht darin, niedrigschwellige Beratungsangebote für sozial benachteiligte Familien in der Nordstadt zu leisten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen. Das Beratungsangebot richtet sich daher nicht nur an die jungen Menschen selbst, sondern

auch an Mütter, Väter und andere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner.

Nach dem Prinzip der "Hilfe zur Selbsthilfe" stehen Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen, Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen, Unterstützung bei der Erarbeitung eigener Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven, Förderung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie die Prävention eingriffsintensiverer Maßnahmen (insbesondere der Jugendhilfe) als Ziele im Vordergrund der Beratungsarbeit.

Rechtliche Grundlagen des Beratungsangebotes sind § 16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Beratungsdienste für Kinder, Jugendliche und Eltern).

Das Modul *Sozialberatung* von *Aktino* im Nordstadtzentrum steht allen ratsuchenden Einwohnerinnen und Einwohner des Stadtteils offen, unabhängig von ihrem Lebensalter. Dazu zählen insbesondere Menschen, die von Armut betroffen und/oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, Suchtprobleme haben und/oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Fallbeispiel

Frau S. kommt zur Beratungsstelle mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach neuem Wohnraum. Die Familie besteht aus Vater, Mutter und vier Kindern, von denen die beiden älteren Kinder fremd untergebracht sind. In der aktuellen Wohnung komme es immer wieder zu erheblichen Schwierigkeiten mit anderen Hausbewohnern, die sich u.a. durch Beschwerden beim Jugendamt äußern.

Zudem hat Familie S. erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, da der Vater krankheitsbedingt seinen Job verloren hat. So ist z.B. der Strom abgestellt worden, da die Rechnung nicht mehr

beglichen werden konnte. Bzgl. dieser Stromschulden habe die Familie schon seit längerer Zeit einen Anwalt beauftragt, um Ratenzahlungen zu erreichen.

Die Familie ist daher vorübergehend in die Zweizimmerwohnung der Mutter von Frau S. mit eingezogen. Die extrem enge Wohnsituation führte jedoch zu erheblichen Spannungen zwischen den Eltern und der Großmutter, und nach einer Eskalation mit Handgreiflichkeiten wurde die Familie von der Oma auf die Straße gesetzt. In die eigene Wohnung zurückkehren, kann die Familie nicht, da der Strom noch immer abgeschaltet ist.

So finden sie vorerst einmal eine Not-Unterkunft bei einer Freundin der Mutter, die ebenfalls in der Nordstadt wohnt.

Was konnte Aktino für diese Familie tun?

Nach Vorlage einer Entbindung von der Schweigepflicht nahmen wir telefonisch Kontakt mit dem Jugendamt, den Stadtwerken und dem Anwalt der Familie auf, um ein genaues Bild der Sachlage zu erhalten, um so gemeinsam die ersten Schritte aus der Notsituation planen zu können.

Von Seiten des Anwaltes wurde durch eine einstweilige Anordnung veranlasst, dass der Strom wieder eingeschaltet wurde und die Familie zeitnah in ihre Wohnung zurückkehren konnte. Des Weiteren boten wir den Eltern nach Rücksprache mit dem Jugendamt regelmäßige Beratungsgespräche an. Obwohl Frau S. während der akuten Krise fast täglich in der Beratungsstelle Aktino angerufen und mehrmals in der Woche Gespräche in Anspruch genommen hatte, konnten wir sie telefonisch nicht mehr erreichen.

Daher machten wir uns große Sorgen um das Wohl der Kinder und setzten uns mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfragen (ISEF) in Verbindung. Einstimmig kamen wir zu dem Ergebnis, der Familie einen Brief zukommen zu lassen, den wir dann auch persönlich in der neuen Wohnung vorbeibrachten. In diesem Schreiben teilten wir unsere Bedenken mit und baten die Eltern, uns deswegen einmal anzurufen, worauf die Mutter reagierte und umgehend einen Termin für den nächsten Tag vereinbarte.

Die Eltern bedankten sich bei uns für die Unterstützung, und wir konnten uns davon überzeugen, dass es allen im Moment gutgeht. Der Beratungsprozess wurde noch einige Monate fortgesetzt, da nach dieser Krise weiterhin Gespräche zur Stabilisierung der Familie und zu Erziehungsfragen notwendig waren und auch regelmäßig wahrgenommen wurden.

Außerdem nahmen die Eltern - gemeinsam mit den Kindern - an einem unserer Ausflugstage teil, und so verbrachten alle eine stärkende "Auszeit" - fernab aller Probleme.

Schwerpunkte Einzelberatung

Dieses Fallbeispiel zeigt nur einen kleinen Ausschnitt aus der umfangreichen pädagogischen Arbeit von *Aktino*. Das niedrigschwellige Beratungsangebot wird nicht nur von vielen langjährigen Klientinnen und Klienten, sondern auch von neuen Besucherinnen genutzt verschiedene Wege führen zu uns, so z.B. aus dem *Müttercafé*, durch 'Mund-zu-Mund-Propaganda', Flyern und auch durch Empfehlungen anderer Institutionen, wie den Kitas in der Nordstadt und der Vermittlung des Jugendamtes.

In der Beratung wird unsere Klientel mit ihrer Problematik ernst genommen und mit den vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen wertgeschätzt. Von großer Bedeutung ist eine kontinuierliche und verlässliche Beziehungsarbeit, die nur dann gelingt, wenn der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zum Ratsuchenden möglich ist. Auf dieser Grundlage kann die Hilfe gestaltet und lösungsorientiert - meist mit Erfolg - fortgeführt werden.

In Erziehungsfragen suchten im Berichtsjahr besonders viele Mütter Rat und Unterstützung – einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt stellte die Hilfestellung bei der Beantragung von

Sozialleistungen dar. Viele unserer Klientinnen und Klienten haben mit der Beantragung bzw. dem Ausfüllen von Antragsunterlagen ihre Schwierigkeiten oder das inhaltliche Verstehen der zugegangenen Bescheide fehlt ihnen ganz.

Die angespannte Wohnungsmarktlage war erneut ein großes Thema, da es derzeit problematisch bis fast unmöglich ist, bezahlbaren Wohnraum für Familien zu finden, die ALG II beziehen.

Der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem zuständigen Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamtes kam wiederum ein großer Stellenwert zu. Die Mitarbeiter/innen des ASDs vermitteln häufig Familien mit einem Unterstützungsbedarf an *Aktino*. Hier gilt es zunächst, gemeinsam den Auftrag zu klären und die Möglichkeiten des Angebotes der *Beratungsstelle* darzustellen.

Je nach Bedarf bleibt die Kooperation mit dem ASD dann in einzelnen Fällen weiterhin bestehen – zur guten Abstimmung, finden daher ca. zwei Mal im Jahr Teambesprechungen zwischen den Mitarbeiter/innen von Aktino und dem ASD statt.

Gruppenangebote

Dienstagscafé für Mütter / Interkulturelles Müttercafé

Unser offenes Gruppenangebot, das im Nordstadtzentrum stattfindet, wird weiterhin sehr rege in Anspruch genommen. Im Durchschnitt haben pro Termin 14 Mütter den Austausch in gemütlicher Runde für sich genutzt, Kontakte zu den Mitarbeiter/innen gesucht und an den regelmäßigen themenzentrierten Aktivitäten teilgenommen.

Dabei wurden vielfältige Informationen zu allen wichtigen Themen rund um die Bewältigung des Familienalltages - insbesondere zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit - vermittelt.

Für Kinder, die noch keine Kita besuchen, steht in dieser Zeit eine Betreuung zur Verfügung.

Besondere Inhalte in den monatlichen themenzentrierten Einheiten waren u.a.:

- Aufgaben des Jugendamtes
- Medien- Internet- und Suchtberatung
- Gesunde Ernährung
- Internationales Frühstück und Jahresfeste

Großes Interesse weckte auch in diesem Jahr die Talkrunde zum Internationalen Frauentag' mit dem Thema "Männer und Frauen sind gleichberechtigt – stimmt das inzwischen wirklich?".



Über 20 junge Mütter diskutierten lebhaft im Rahmen des Müttercafès mit drei Frauen der älteren Generation.

Die Kooperation mit dem Nordstadtverein hat sich weiterhin sehr bewährt, da sich dadurch für die Teilnehmerinnen auf einfache Art weitere Kontakte und Zugänge zu anderen Angeboten im Stadtteil bieten.

Kinder, Kinder! Mit der Kindererziehung nicht alleine!

Für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter fanden insgesamt drei Minikurse zu Erziehungsfragen statt: Bei jeweils vier bis fünf Terminen vermittelten wir Inputs zu den Themen "Grenzen setzen", "Eltern-Kind-Bindung", "Wie spreche ich mit meinem Kind" und "Geschwisterbeziehungen". Von besonderer Wichtigkeit war dabei der Austausch mit anderen Eltern, der verdeutlicht, dass niemand mit den alltäglichen Aufgaben und Problemen alleine dasteht. Gemeinsam konnten viele neue Ideen für die Gestaltung des Familienalltages entwickelt werden.

Freizeitpädagogische und kulturelle Angebote

Diese Angebote erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, sozial benachteiligten Familien einen Weg aufzuzeigen, wie sie ohne viel Geld sinnvolle Freizeitangebote durchführen können. Besonders den Kindern werden so neue Zugänge zu einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Eltern und ihre Kinder können mit den Angeboten außerhalb ihres Alltagsstresses positive Erfahrungen miteinander erleben.

Auch die Aktivitäten in den Sommerferien werden immer wieder gerne angenommen, so wie der Ausflug zum Wasserspielplatz im Frankfurter 'Güntherburgpark', der den sieben Müttern mit ihren 15 Kindern großen Spaß bereitete, zumal die Fahrt dorthin mit dem Zug unternommen wurde, und von Anfang an stressfreie Stunden für alle bedeutete.

Ein neues Ausflugsziel war der "Barfußpfad" in Buseck, den fünf Mütter und 15 Kindern erkundet haben - auch hier wurde die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt.

Einige der Teilnehmerinnen haben sich danach wieder verabredet, um dort noch einmal einen so schönen Nachmittag zu verbringen, da es ihnen das erste Mal so gut gefallen hatte.



Ein weiteres "Highlight" war wieder der Besuch des Freizeitparkes 'Lochmühle'.

15 Erwachsene und 30 Kindern erkundeten bei strahlendem Wetter alle Spiel- und Klettergeräte. Zur Finanzierung des teuren Eintrittspreises hatten die Eltern vorher die Möglichkeit, monatlich kleine Ratenbeträge bei *Aktino* "anzusparen".

In den Herbstferien fand eine Besichtigung des "Hofguts Friedelhausen" statt. Insgesamt neun Eltern und 11 Kindern fütterten Schweine, Kühe, Ziegen, Meerschweinchen und Hasen - gestärkt wurde sich außerdem mit den hofeigenen Produkten.



Am alljährlichen Adventsbasteln nahmen neun Mütter, ein Vater und insgesamt 16 Kinder teil. Unter Anleitung wurden kleine Geschenke und Dekorationen für die Weihnachtszeit hergestellt. Bei Kaffee, Apfelsaft und Plätzchen und einer passenden Vorlese-Geschichte wurde die Veranstaltung gebührend abgeschlossen.

Auch die Weihnachtsfeier am 20. Dezember war mit über 50 Anwesenden sehr gut besucht. Jede Mutter brachte eine Köstlichkeit aus ihrem jeweiligen Herkunftsland mit.

So war bestens für das leibliche Wohl gesorgt, und die Kinder konnten sich ausgiebig mit Spielen oder Malen im großen Saal des Nordstadtzentrums beschäftigen.

Natürlich wurde auch der Nikolaus herzlich begrüßt, hatte er doch für jeden eine kleine Überraschung in seinem Geschenkesack dabei.

Stadtteilaktivitäten

Aktino legt großen Wert auf eine Beteiligung an den besonderen Aktivitäten des Stadtteils. Im Jahresverlauf sind Suppenfest, Jugendaktionstag, das große Nordstadtfest und der Tannenzauber feste Termine, bei denen das Team der Beratungsstelle stets gerne mit dabei ist.

Themenzentrierte Seminare für Eltern

Gemeinsam mit dem Projekt Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen, konnten wir beim Seminar "Grenzen setzen – wie kann das gut gelingen?" einen Eingangsvortrag der 'Ärztlich-Psychologischen Familienberatungsstelle' für die Eltern im Nordstadtzentrum anbieten und einen gut besuchten Abenteuertag für die ganze Familie auf dem Gelände der Pfadfinder in Beuern mit 15 Eltern und 26 Kindern durchführen.

Ebenfalls in Kooperation mit den *Gruppenangeboten für Eltern* haben wir mit acht Müttern und 17 Kindern eine Fahrt zum "Bauernhof Diehl" nach Stockhausen unternommen, wo das Landleben hautnah erkundet wurde. Mit Kakao und frisch gebackenen Waffeln gestärkt, durften die Kinder anschließend in der Spielscheune toben.



Sozialberatung im Nordstadtzentrum



Die offenen Sprechzeiten zur persönlichen Beratung finden weiterhin an drei Tagen pro Woche kostenlos und ohne Voranmeldung statt. Menschen, die in schwierigen Situationen Unterstützung benötigen, finden schnell und unkompliziert Hilfe.

Über 60% der Ratsuchenden nutzten die Sozialberatung erstmalig. Vorwiegend stehen Anfragen - zunächst mit der Klärung und Sicherung der finanzielle Verhältnisse (ALG II-Anträge und -Bescheide, Bedarfsgemeinschaften, Kosten der Unterkunft, Verschuldung) im Vordergrund. In gehäuftem Umfang mussten wir im Berichtszeitraum Beratungskontakte

zu Betriebskostenabrechnung und Nachzahlungen, außerdem von Energie-

kosten bis hin zur Androhung von Sperrungen wahrnehmen; auch war die Erhebung der Stadt Gießen, die Fehlbelegungsabgabe von Sozialwohnungen betreffend, ein Thema.

Ein weiterer Problembereich ist und bleibt der fehlende preiswerte Wohnraum in Gießen. Durch Veränderungen der Lebensumstände veranlasst (Geburt oder Auszug von Kindern, neue Partnerschaft etc.) bedeutet die Wohnungssuche ein Dauerschwerpunkt in der Sozialberatung. Obwohl zumeist keine schnelle Lösung erreicht werden kann, ist es weiterhin wichtig, die Hilfesuchenden zu stärken und auf ihrem Weg zu begleiten.

Durch die aktive Mitarbeit im Arbeitskreis "Soziale Sicherung" und dessen Beteiligung an Workshops zum "Kommunalen Wohnraumversorgungskonzept für die Stadt Gießen" konnten Erfahrungen aus dem Beratungsalltag dort mit einfließen.

Fallbeispiele

Zwei Beispiele geben einen Einblick, wie die Beratungsarbeit aussehen kann:

Ein alleinstehender Mann hatte anfangs des Monats seine Geldbörse verloren. Darin befand sich das Geld (ein Großteil der Jobcenter-Zahlung für den laufenden Monat), um die nötigen Einkäufe des allgemeinen täglichen Bedarfs (Lebensmittel, Hygieneartikel u.a.) sowie zur Begleichung seiner Rechnungen leisten zu können.

Nach der Verlustanzeige bei der Polizei wurde ein Antrag auf "Abweichende Erbringung von Leistung" gestellt, d.h. das Jobcenter bewilligte die Leistungen für den Lebensunterhalt noch einmal – allerdings auf einer Darlehensbasis.

Damit konnte die akute Notlage des Klienten abgewendet werden.

Ein anderer Ratsuchender hatte im Zuge des Flüchtlingsaufkommens eine Beschäftigung als Dolmetscher bekommen. Da diese auf Honorarbasis vereinbart war, musste er beim Jobcenter eine Kalkulation für die kommenden sechs Monate vorlegen, was für ihn eine totale Überforderung bedeutete. Der Umgang mit einem solchen Formular, "Wo muss ich was eintragen bzw. ausfüllen?" stellte für ihn eine große Herausforderung dar. Aber auch hier konnten wir praktische Hilfestellung leisten und ihm somit mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641/74349 Fax: 0641/9715014

E-Mail:

frauenberatung@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin



Auftrag

Zu unseren *Gruppenangeboten für Eltern, die Entlastung suchen* gehören Blockseminare und Tagesveranstaltungen. Bei diesen Treffen haben Mütter und Väter Gelegenheit, in geschütztem Rahmen eigene Probleme anzusprechen und mit der Gruppe und der Leitung neue Lösungsansätze für problematische Alltags- und Erziehungssituationen zu entwickeln, sowie ihre sicher vorhandenen Eigenkräfte wieder zu entdecken.

Die Angebote richten sich insbesondere an Mütter und Väter, die alleinerziehend und/oder anderen besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt sind, sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen, in finanziell schwierigen Situationen leben, Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und aufgrund ihres Bildungsniveaus bzw. ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungsinstitutionen finden.



Die Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten Gesprächskreis als auch Entspannungsund gezielte Freizeitangebote.

Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei dem Austausch mit anderen Eltern zu, die genau dieselben Probleme haben und daher sehr viel voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und dauerhafte Freundschaften aufbauen können.

Gruppenangebote 2016 für Eltern, die Entlastung suchen

Mittwoch, 03. Februar 2016 (Beginn) "Entspannung für gestresste Mütter"

2 x monatlich mittwochs, 9.30 bis 11.00 Uhr offener Yoga-Kurs für Mütter, die sich mehr Kraft zur Bewältigung des (Familien-)Alltags wünschen; Ort: Nordstadtzentrum Gießen

(geringe Teilnahmegebühr; Einstieg jederzeit möglich)

plus Intensivseminar am 15./16. April 2016!

Mittwoch, 17. Februar 2016 (Beginn)

10 Treffen – mittwochs von 9.30 – 12.00 Uhr
"Elterntraining "Fit für kids!"

Kurs für Mütter + Väter zur Stärkung in Erziehungsfragen in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Gießen

Ort: Gruppenraum der AKTION Frankfurter Str. 48 Teilnahme kostenfrei!

Samstag + Sonntag, 16. + 17. April 2016 "Und dennoch bleiben wir Eltern!"

Wochenend-Seminar für Mütter + Väter, deren Kind in einer Pflegefamilie oder einer Jugendhilfeeinrichtung lebt. (im Rahmen des Beratungsangebotes für Herkunftsfamilien)

Ort: Freizeitheim Wirberg

Kosten: auf Anfrage Befreiung vom Teilnahmebeitrag möglich

Freitag bis Sonntag, 20. - 22. Mai 2016 "Kinder stark machen..."

Elterntraining am Wochenende für Mütter + Väter incl. eigenem Abenteuer- und Erlebnis-programm für Kinder ca. 6 – 12 Jahre (Betreuung für jüngere Geschwister auf Anfrage) **Ort: Ferienstätte in Flensungen**

Freitag + Samstag, 24. + 25. Juni 2016 "Grenzen setzen – wie kann das gut gelingen"

Kosten: 20 € Eltern / 20 € Kinder

Vortrag für Eltern am Freitagnachmittag und Familientag am Samstag, 11.00 – 16.00 Uhr mit Lagerfeuer in Kooperation mit der Ärztlich-Psychologischen Beratungsstelle

Ort: Buseck-Beuern, Gelände der Pfadfinder Kosten: 3 € Mütter + Väter / 2 € Kinder

Dienstag, 26. Juli 2016 (Sommerferien) "Ein Erlebnistag auf dem Bauernhof"

Tagesausflug für Eltern (auch allein-erziehende) und Kinder ab ca. 2 – 12 Jahren Ort: Bauernhof Diehl im Vogelsberg

Kosten: 5 € Erwachsene / 3 € Kinder

Samstag bis Freitag, 6. – 12. August 2016 (Sommerferien)

"Kraft tanken für den (Familien-)Alltag!"
Seminar- und Freizeitwoche für (alleinerziehende) Mütter und Kinder ab ca.
3 – 12 Jahren in Kooperation

mit dem Kreisfrauenbüro Gießen Ort: Ferienstätte in Flensungen Kosten: 150 € Mütter / 70 € Kinder (Ermäßigungen möglich)



Freitag bis Sonntag, 23. - 25. Sept. 2016 "Papa steht an meiner Seite!"

Erlebnis-Wochenende für Väter + Kinder mit Lagerfeuer und vielfältigen Aktionen rund um die Natur in Kooperation mit *Aktino*;

Ort: Freizeitheim Wirberg Kosten: 20 € Väter / 20 € Kinder

Freitag bis Sonntag, 28. – 30. Okt. 2016 "Was sich liebt, das neckt sich…!"

Der ewige Streit unter Geschwistern –was tun? Wochenende für (alleinerziehende) Mütter und Kinder nach dem Konzept der Multi-Familienarbeit von E. Asen

> Ort: Ferienstätte in Flensungen Kosten: 20 € Mütter / 20 € Kinder

Sonntag, 27. Nov. 2016, 13.00 – 18.00 Uhr "Gemeinsam in die Weihnachtszeit…"

"Mitmach-Tag" für Eltern + Kinder ab 3 Jahren Ort: Gemeindehaus in Rüddingshausen

in Kooperation mit der örtl. Evangel. Kirchengemeinde Kosten 3 € Mütter + Väter / 2 € Kinder

Schwerpunkte

Wie schon in den Vorjahren haben wir unser Gesamtprogramm weiterentwickelt und neben den bewährten Angeboten neue inhaltliche Schwerpunkte gesetzt. Dabei führten wir erneut außer den Seminaren für alleinerziehende Mütter - auch ein Wochenende ausschließlich für Väter mit ihren Kindern sowie ein Familienseminar durch, an dem Eltern gemeinsam teilnehmen konnten.

Alle drei Angebotsformen werden inzwischen sehr nachgefragt und verfügen jeweils über eigene zielgruppenspezifische Inhalte.

Der Trend aus der Vergangenheit setzte sich dahingehend fort, dass unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer - nach einer verbindlichen Anmeldung gleich zu Beginn der Angebotsausschreibung - einen hohen Bedarf an persönlicher Unterstützung und Begleitung benötigen, um dann auch pünktlich zum Start der entsprechenden Maßnahme vor Ort zu sein.

Daher nimmt der organisatorische Aufwand zunehmend mehr Zeit in Anspruch, da fast alle Teilnehmer/innen meist noch einmal rechtzeitig vor "Seminar-Start" persönlich oder telefonisch an die verbindlichen Absprachen erinnert werden müssen.



Auch versuchen wir schon im Vorfeld, etwaige Ängste abzubauen und organisatorische Abläufe, wie z.B. die Bezahlung der vereinbarten Teilnahmegebühr und/oder die zeitnahe Erledigung von Anträgen zur Beitragsübernahme (Bildung u. Teilhabe, Jugendamt), zu klären.

Inzwischen sehen wir diese Form der individuellen Betreuung als einen notwendigen, unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit innerhalb unserer Angebote, um diese Zielgruppe auch tatsächlich zu erreichen und "bei der Stange zu halten".

Eltern aus bildungsfernen sozialen Lebensbedingungen brauchen viel Unterstützung, um ihre großen Hemmschwellen, die sie bei Antritt einer solchen Maßnahme haben, überwinden zu können, wie der nachfolgende Bericht deutlich schildert.

Fallbeispiel

Frau A. wird über einen Kindergarten an uns vermittelt.

Gebürtig aus Rumänien, lebt die 28-jährige gemeinsam mit ihrem gleichaltrigen Mann und den drei gemeinsamen Kindern im Alter von vier, acht und 11 Jahren seit fünf Jahren in Deutsch-

Zum Erstgespräch wird Frau A. von einer Freundin begleitet – sie möchte sich eigentlich gerne zu einem Seminar anmelden, damit die Kinder mal "Urlaub" hätten, andererseits hat sie große Angst vor dieser neuen Erfahrung. Außerdem sei ihr Mann nicht begeistert von der Idee, dass sie mit den Kindern an einem unserer Seminare teilnehmen wolle.

Frau A. erzählt, dass sie in Rumänien ihr Abitur gemacht habe und seit ihrer Umsiedlung nach Deutschland kaum soziale Kontakte aufbauen konnte, auch die Kinder würden außerhalb von Schule und Kindergarten sehr isoliert leben.

Der älteste Sohn Thomas sei hyperaktiv, was zuhause oft zu Streitigkeiten zwischen ihm und dem jüngeren Bruder Leon führe.

Damit die Familie nicht auf Sozialhilfe angewiesen sei, gehe sie abends stundenweise putzen, der Verdienst ihres Mannes mit Gelegenheitsjobs bei einer Zeitarbeitsfirma reiche für den Unterhalt der Familie nicht aus.

Wir überlegen gemeinsam, den Versuch zu unternehmen, ihren Ehemann "mit ins Boot zu holen" und bieten der Familie die Möglichkeit einer Teilnahme an unserem Elternseminar "Kinder stark machen!" an.

Während eines Hausbesuches gelingt es uns tatsächlich, den Vater für dieses Vorhaben zu gewinnen, indem wir ihm das Programm genau erklären und Fotos von vergangenen Eltern-Kind-Aktivitäten zeigen, die letztendlich auch sein Interesse wecken.

Das dreitägige Seminar tut dann sowohl den Eltern als auch den Kindern sehr gut.

Herr A. taut recht bald auf und zeigt sich innerhalb des Väter-Kreises erstaunlich offen.

Frau A. profitiert von den Erfahrungen der anderen Mütter, die ihr zeigen, dass sie nicht alleine mit ihren Familien- und Alltagssorgen dasteht.

Im gemeinsamen Gesprächskreis mit den Kindern wird den Eltern erst bewusst, dass Thomas und Leon sehr unter der aktuellen Familiensituation leiden und die Mutter vermissen, wenn diese abends zur Arbeit geht, da der Vater sich offensichtlich nicht ausreichend um die Kinder kümmert. Außerdem wird deutlich, dass sich die Kinder mehr Freunde bzw. ab und zu einige Aktivitäten mit ihren Eltern wünschen.

Während des Seminars entwickelt die Familie erste Schritte, die zur Lösung all dieser Probleme führen könnten. Die abendlichen Spielerunden mit den anderen Familien zeigen ihnen, wie einfach es eigentlich doch sein kann, zusammen etwas Schönes zu erleben und wie gut es den Kindern tut, viel Zeit mit Vater und Mutter zu verbringen.

Im abschließenden Gesprächskreis überlegen wir mit den Eltern, wie es zukünftig gelingen kann, die gewonnenen Erfahrungen in den "normalen" Alltag zu übertragen und vereinbaren daher mit ihnen ein Nachgespräch, um zu erfahren, ob vielleicht einige "Vorhaben und gute Vorsätze" tatsächlich umgesetzt werden konnten.

Nachfolgende Beschreibungen geben einen Einblick in die konzeptionellen und pädagogischen Arbeitsschwerpunkte innerhalb unserer Gruppenangebote:

• "Kinder stark machen..."

Bei diesem Wochenendseminar und zwei Nachmittagen nach dem Konzept der "Multi-Familien-Therapie" erarbeiteten wir mit insgesamt sechs Vätern, sieben Müttern und 23 Kindern Ideen und Anregungen für den Umgang mit schwierigen (Erziehungs-)Situationen im Familienalltag.

Darüber hinaus gab es viel Zeit für gemeinsame schöne Erlebnisse mit den Kindern und neue Begegnungen mit anderen Familien.



• "Grenzen setzen - wie kann das gut gelingen?"

Mit der intensiven Bearbeitung dieses Themas sprachen wir vielen Teilnehmer/innen aus dem Herzen: Als Eltern Grenzen für die Kinder zu setzen, kostet oft so viel Kraft und Energie, dass Mütter und Väter dabei über kurz oder lang an ihre eigenen Grenzen kommen.

Daher haben wir mit Herrn Siemon, Familienberater und Leiter der 'Ärztlich-Psychologischen Beratungsstelle' in Gießen, an einem Nachmittag ausführlich und mit viel Engagement darüber diskutiert, welche Grenzen Kinder überhaupt brauchen und wie es für alle besser gelingen kann, diese im Familienleben tatsächlich umzusetzen.

Am nächsten Tag verbrachten wir einen erlebnisreichen Ausflug mit vielfältigen Aktivitäten in der Natur, bei dem gleich die neuen Erfahrungen in Sachen "Grenzen setzen" ausprobiert wurden.

• "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag"

Im August stand, wie jedes Jahr in den Sommerferien, die sehr beliebte Seminar- und Freizeitwoche "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" in Kooperation mit dem Kreisfrauenbüro Gießen auf dem Programm, an der eine Gruppe von 18 Müttern mit insgesamt 30 Kindern teilnehmen konnte.

Diese Maßnahme bot – wie gewohnt - eine intensive und konstruktive Auseinandersetzung mit Erziehungs- und Alltagsproblemen. Neben einem dreistündigen Gesprächskreis pro Tag durften die regelmäßigen Wohlfühl- und Entspannungsaktivitäten für die Mütter natürlich nicht fehlen.



Für die Kinder fand die Erarbeitung eines eigenen Zirkusprogrammes - das "Highlight" dieser Freizeit - statt.

Von erfahrenen Pädagogen angeleitet, wurde eine kunterbunte Abendvorstellung geboten, die mit tosendem Applaus belohnt wurde.

So hatten die Mütter Tränen der Rührung in den Augen und waren stolz auf ihre kleinen Artisten, Clowns und Jongleure.

Damit ging eine Woche mit neu erlebten Eindrücken zu Ende.

Viele der Frauen konnten mehr Selbstvertrauen gewinnen und durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten dahingehend gestärkt werden, eigenständig Lösungsansätze für ihre persönlichen konfliktreichen Situationen zu finden.

• "Papa steht an meiner Seite"

Unser Vorsatz, zunehmend Väter für unsere Angebote zu begeistern, setzte sich im Berichtszeitraum fort. Im Herbst führten wir ein Wochenende ausschließlich für Väter und ihre Kinder durch, an dem acht Männer mit insgesamt neun Kindern teilnahmen.

Von dem erlebnispädagogischen Teil zur Verbesserung der Vater-Kind-Beziehung abgesehen, stand dieses Mal der Gesprächskreis für die Papas, in den punktuell auch die Kinder mit einbezogen wurden, im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Auch nutzten in diesem Jahr - neben dem geschlechtsspezifischen Wochenendseminar – immer häufiger einige Väter unsere allgemeinen Angebote für Eltern.

Darüber sind wir sehr erfreut, denn so kommen des Öfteren Themen zur Sprache, die im Rahmen der Mütterseminare meist gar nicht auftauchen oder nur einseitig betrachtet werden.

Die "männliche Seite" zu Rate zu ziehen, erwies sich daher in vielen Fällen als äußerst gewinnbringend.



• "Was sich liebt, das neckt sich..."

Der ewige Streit unter Geschwistern -was tun?

Mit dieser gelungenen Veranstaltung, die in den Herbstferien stattfand, haben wir gemeinsam mit 13 Müttern und 24 Kindern nach Lösungsansätzen gesucht, die es ermöglichen, neue Wege im Umgang mit Konflikten zwischen Geschwistern zu finden, um den Familien-Alltag zuhause wieder unbeschwerter erleben zu können.

Aufgrund der guten Erfahrungen aus den Vorjahren, in denen wir die Kinder zeitweise in den Gesprächskreis als "Experten" genommen hatten, haben wir in diesem Seminar die "Kleinen" ganz konkret gefragt, wie sie sich das Leben mit ihren Geschwistern vorstellen.

Dabei wurde zur Überraschung der Mütter sehr häufig geäußert, dass die Kinder sich - obwohl nervig und anstrengend - am liebsten noch ein weiteres Brüderchen oder Schwesterchen wünschen. Die Mütter zeigten sich beruhigt, da viele von ihnen der Meinung waren, dass der häufige Geschwisterstreit die Kinder sehr belasten würde.

Während des Vortreffens hielt Frau Levin von der "Erziehungsberatung der Caritas" einen Einleitungs-Vortrag zu diesem Thema, und die Eltern lernten hier bereits, dass diese täglichen kleinen Kämpfe notwendig und wichtig sind, um eine eigene Identität auszubauen und sich gleichzeitig von den Geschwister abzugrenzen.

Wichtig war für die Teilnehmerinnen auch die Erkenntnis, dass ihre persönlichen biographischen Erfahrungen im Umgang mit ihren Kindern und deren Dynamik in ihrer Geschwisterbeziehung eine große Rolle spielen.

• "Gemeinsam in die Weihnachtszeit…"

Für dieses eintägige Seminar nutzten wir erstmalig das "Freizeitheim auf dem Wirberg' bei Grünberg. Wir starteten den Ausflug am ersten Adventssonntag und fuhren mit dem Zug nach Saasen. Dort angekommen, wanderten wir zum "Wirberg', wo wir schon erwartet und mit einer leckeren Suppe empfangen wurden.

Bestens gestärkt, bastelten alle Familien kleine Geschenke und diverse Weihnachtsartikel.

Von schönen Schutzengeln über individuell gestaltete Holzbrettchen bis hin zu Christbaum-

sternen und -kugeln war alles dabei, was eine festliche Dekoration ausmacht.



In geselliger Runde, mit Erzählen und Singen, wurde dieser Tag feierlich beendet und das Ziel dieses Angebotes somit erreicht: den Eltern und Kindern aufzuzeigen, dass solche Stunden in der Weihnachtszeit schöner sein können, als der Konsum von materiellen Dingen – vorausgesetzt - man verbringt sie gemeinsam und sinnvoll.

Resümee

Im Berichtszeitraum hatten wir wieder viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit sehr schwierigen Problemlagen; dies bezieht sich zunehmend nicht nur auf soziale, wirtschaftliche und erzieherische Konflikte, immer öfter werden wir mit psychischen Problemen - sowohl der Eltern als auch der Kinder - konfrontiert.

Und trotz allem ist es uns aufgrund unserer langjährigen Erfahrung und des besonderen konzeptionellen Aufbaus unserer Seminare wieder gelungen, mit unserer Klientel eine Vielzahl von konstruktiven Lösungsideen zu erarbeiten.

Während unserer Maßnahmen werden nicht nur "Probleme gewälzt", es gibt an diesen Tagen auch immer reichlich Gelegenheit, Freude zu erleben, gemeinsam Spaß zu haben, miteinander zu lachen und viele neue Kontakte zu anderen Familien aufzubauen, die oft über den Zeitraum der Seminare hinaus aufrechterhalten werden.

Diese Ziele erreicht zu haben, ist rückblickend für das gesamte Betreuer-Team eine erfreuliche Erkenntnis und der Lohn für oft stressige Situationen, die letztendlich immer wieder gemeistert werden können.

Ausblick

Aufgrund der diesjährigen guten Resonanz möchten wir auch im nächsten Jahr unsere themenzentrierten Vorträge für Eltern mit einem erlebnispädagogischen Angebot koppeln, an dem die ganze Familie teilnehmen kann.

Dabei werden wir inhaltlich die zahlreichen Fragen der Eltern bezüglich des stetigen Anstiegs der Nutzung von Handys und sozialen Netzwerken in einem Seminar mit dem Titel "Facebook, WhatsApp und Co." aufgreifen.

Auch möchten wir das Thema "Mutter, Vater, Kind - und was ist nach der Trennung?" zur Bearbeitung anbieten. Geplant ist, den Schwerpunkt auf die Stabilisierung der positiven Beziehung zu den Kindern nach einer Trennung von Vater und Mutter, sowie die Entwicklung einer Basis für eine gute Kommunikation zwischen den Elternteilen zu legen.

Unser Wunsch ist außerdem, die Seminare für die ganze Familie inhaltlich und zeitlich weiter auszubauen. Mit Unterstützung der 'Stiftung Anstoß' ist dies insofern gelungen, dass wir das Seminar zum Thema "Geschwisterstreit" - gemeinsam für Mütter, Väter und Kinder - an drei Tagen während der Osterferien 2017 noch einmal anbieten konnten.

Ein herzliches DANKESCHÖN an die Stiftung!

Beratungsangebot für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641/74349 Mobil: 0176/54046595 Fax: 0641/9715014

E-Mail: d.medenbach@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin



Auftraa

Das *Beratungsangebot für Herkunftsfamilien* hat seit 2015 zum Ziel, Mütter und Väter, deren Kind/er in einer Heimeinrichtung bzw. einer Pflegefamilie untergebracht sind, dabei zu unterstützen, besser verstehen und akzeptieren zu können, warum es zu der Fremdplatzierung des Kindes bzw. der Kinder gekommen ist.

Eltern sollen in der Bearbeitung der damit verbundenen Gefühle begleitet werden, sowie ihre nunmehr neue Rolle als Eltern im Dreiecksverhältnis zu der Pflegeeinrichtung finden, wobei im Vordergrund immer das Wohl des Kindes/der Kinder stehen muss.

Darüber hinaus wird mit den Ratsuchenden an der Entwicklung ihrer persönlichen Situation gearbeitet und in vielerlei Hinsicht nach neuen Perspektiven für den (Lebens-) Alltag gesucht. Zudem kann das Angebot dazu beitragen, gemeinsam mit den Herkunftseltern zu prüfen, inwiefern sie dazu bereit und fähig sind, dass ihr Kind (bzw. Kinder) in absehbarer Zeit tatsächlich rückgeführt werden kann und was dieser Prozess ggf. an weiterer notwendiger Unterstützung für die Familie nötig macht.

Fallbeispiele

Frau W., 38 Jahre alt, wird über eine Anfrage des Jugendamtes an uns vermittelt.

Die zuständige Sachbearbeiterin berichtet, dass Frau W. vier Kinder habe, von denen zwei Töchter im Alter von 18 und 19 Jahren bei der Großmutter leben.

Die 16-jährige Tochter sei mit Einwilligung der Mutter seit zwei Jahren in einer Wohngruppe untergebracht, und die jüngste Tochter Annika, acht Jahre alt, nun auch vom Jugendamt in Obhut genommen und - nach einer Verhandlung vor dem Familiengericht - stationär in der Wohngruppe der Schwester aufgenommen worden.

Da Frau W. große Hemmschwellen hat, zu einem Gesprächstermin in unsere Beratungsstelle zu kommen, machen wir einen Hausbesuch bei ihr, dem sich weitere anschließen. Schnell wird deutlich, dass Frau W. offensichtlich eine Angststörung hat und psychisch kaum in der Lage zu sein scheint, anstehende Termine wahrnehmen sowie ausreichend für sich sorgen zu können. Auch kann sie nicht nachvollziehen, warum jetzt auch ihre jüngste Tochter nicht mehr bei ihr leben darf, und hat demzufolge große Angst vor der neuen Einsamkeit, da ihr ein soziales Netzwerk fehlt.

Mit der Zeit gelingt es uns, ein Vertrauensverhältnis und eine gute Arbeitsbeziehung zu Frau W. aufzubauen. Gemeinsam wird die Urteilsbegründung des Familiengerichtes genau durchgearbeitet und ihr verständlich gemacht, was sie im häuslichen Umfeld unbedingt verändern muss, um für ihre Kinder eine förderliche Atmosphäre zu schaffen.

Wir begleiten Frau W. dabei, eine gesetzliche Betreuung sowie ein betreutes Wohnen bei einem Verein zur Förderung der Gesundheit psychisch erkrankter Menschen zu beantragen, damit sie in der nächsten Zeit intensiv von Fachkräften in der Entwicklung von neuen persönlichen Perspektiven unterstützt werden kann.

Außerdem begleiten wir Frau W. beim ersten Hilfeplangespräch in der Einrichtung und überlegen mit ihr in nachfolgenden Beratungen, wie sie gut und konstruktiv in dem Hilfeprozess für Annika mitarbeiten, die verabredeten Besuchskontakte zuverlässig einhalten und diese kindgerecht gestalten kann.

Frau D., 27 Jahre alt, kommt im Juni 2015 nach der Inobhutnahme ihres vierjährigen Sohnes Jannik in unser Projekt und kann im August 2016 nach der Rückführung des Jungen verabschiedet werden.

Zum Zeitpunkt der Herausnahme des Kindes lebt Frau D. nach der Trennung vom Kindsvater bei einer Freundin. Wegen nächtlicher Partys mit dem Verdacht auf Drogenkonsum kam es zu einer § 8a Meldung, in deren Folge Jannik in einer Pflegefamilie untergebracht wurde.

Damit Frau D. das Sorgerecht behalten kann, stimmt sie der Fremdplatzierung widerwillig zu und wird vom ASD des Jugendamtes zu einem Erstgespräch in unsere Beratungsstelle begleitet.

Wir legen die Inhalte und Ziele unserer Arbeit gemeinsam mit Frau D. fest; auch erklärt sie sich bereit, verbindlich an den Treffen unserer themenzentrierten Elterngruppe teilzunehmen.

Tatsächlich gelingt es der jungen Frau im Laufe der Zeit, Vertrauen aufzubauen und regelmäßig zu den Gruppentreffen zu kommen, um aktiv und konstruktiv an den Themen mitzuarbeiten. In den Einzelgesprächen stellt sie sich ihren Problemen und erarbeitet Lösungsansätze; außerdem nimmt sie am Elternkurs "Fit für kids" zur Stärkung ihrer Erziehungsfähigkeit teil.

Ihren Sohn darf sie zunächst alle 14 Tage für 2 Stunden im Jugendamt treffen. Später werden die Besuchskontakte ausgeweitet, nachdem sie eine eigene kleine Wohnung bezogen hat und die Treffen dort stattfinden können.

Über das Jobcenter wird Frau D. Anfang des Jahres in einen Berufsvorbereitungskurs vermittelt, der ihr eine neue Tagesstruktur gibt und ihr hilft, sich von ihrem alten Freundeskreis zu distanzieren. Zudem begleiten wir sie zu einem Informationsgespräch im "SuchtHilfeZentrum", wo sie einen Antrag auf eine ambulante Therapiemaßnahme stellt, um ihre eigene sehr schwierige Kindheit aufzuarbeiten und sich zu stärken, um nicht wieder in ungute Abhängigkeitsverhältnisse zu geraten.

In insgesamt vier Hilfeplangesprächen wird ganz allmählich die Rückführung von Jannik vorbereitet – Frau D. hat inzwischen selbst erkannt, wo ihre Defizite liegen und daher eine ambulante Erziehungshilfe beantragt, die den Prozess weiterhin begleiten und unterstützen soll.

Nach etwa einem Jahr kann Jannik dann tatsächlich zurück in den mütterlichen Haushalt. Obwohl Frau D. darüber sehr glücklich ist, vermisst sie jedoch die Teilnahme an unseren Gruppentreffen, die ein fester Bestandteil ihres Alltags geworden sind.

Wir verweisen sie an unser Projekt "Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen", und so können Jannik und seine Mutter im August 2016 sozusagen als "Einstand in das neue Zusammenleben" am Mutter-Kind-Seminar "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" teilnehmen.

Entwicklung des Projektes im Berichtsjahr

Insgesamt wandten sich 42 Personen (31 Mütter und 11 Väter) in 30 Fällen an unsere Beratungsstelle; es handelte sich hier um 59 Kinder, die aktuell oder auf Dauer nicht bei ihren Herkunftseltern leben konnten. Insgesamt haben die Familien 97 Kinder.

Etwa die Hälfte dieser ratsuchenden Eltern wurden mit 10 bis 15 Einzelberatungskontakten recht intensiv begleitet – hier ging es insbesondere auch um die Unterstützung bei Gesprächen mit dem Jugendamt und die Begleitung zu anderen Institutionen mit dem Ziel des Aufbaus von neuen Perspektiven für die Eltern. (vgl. Fallbeispiele)

Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass sich Herkunftseltern meist als Opfer erleben und ihre Wut und Aggression häufig gegen das Jugendamt oder/und die Pflegestelle richten, stand die realistische Auseinandersetzung mit den Gründen der Herausnahme des Kindes bzw. der Kinder im Vordergrund unserer Arbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Bearbeitung des Themas, wie Herkunftseltern ihrer Verantwortung weiterhin gerecht werden und ihr/e Kind/er unterstützen können. Dies galt nicht nur für die Arbeit in der Gruppe, sondern war auch ein Schwerpunkt der Einzelberatungen. Hier konnten die Eltern in allen Fällen gut zur Selbstreflektion und zur konstruktiven Mitarbeit angeregt werden.

Besonders erfreulich war die Tatsache, dass es fast immer schnell gelang, Vertrauen zu den Herkunftseltern und somit eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufzubauen. Die Eltern waren ausnahmslos damit einverstanden, dass wir über eine Schweigepflichtentbindung Kontakt zum Jugendamt aufnehmen.

So konnten in einem gemeinsamen Gespräch mit dem ASD bzw. dem Pflegekinderdienst die aktuelle Situation sowie die weiteren Perspektiven für die jeweilige Familie beleuchtet werden, was inzwischen als eine unverzichtbare Grundlage für eine effektive Arbeit mit den Herkunftseltern anzusehen ist.

Wie bereits im Vorjahr fanden die Gruppentreffen regelmäßig alle 14 Tage am Freitagvormittag für zwei Stunden statt, in denen wir u.a. folgende Themen bearbeitet haben:

- Gestaltung von Abschiedssituationen
- Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Trauer, Wut und Ärger
- konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- Gestaltung des Lebensalltags ohne die Kinder und Ausbau von Kraftquellen
- Entwicklung von neuen beruflichen Perspektiven der Eltern
- Bedürfnisse von Kindern bei Besuchskontakten.

Darüber hinaus beschäftigten wir uns auch mit problematischen Situationen einzelner Teilnehmer/innen und suchten zusammen nach konstruktiven Lösungsansätzen.

In einer Auswertungsrunde gaben die Eltern an, dass sie nicht nur von den themenzentrierten Inputs, sondern auch von der wertschätzenden, stärkenden Atmosphäre und den "Tür-und-Angel" Beratungen in den Pausen sehr profitiert haben.

Seminar- und Ausflugstag

Im April fand ein Seminartag statt, an dem zwei Väter und vier Mütter teilgenommen haben. Wir beleuchteten in biographischer Arbeitsweise die Kindheit und Jugend der Teilnehmer-/innen mit dem Ziel der Selbstreflektion.

Den Eltern wurde deutlich, dass die eigenen Erfahrungen aus der Kindheit eine große Rolle für den Umgang mit den Kindern spielen und es unumgänglich ist, diese zu bearbeiten, wenn man etwas in der aktuellen persönlichen Familiensituation verändern möchte.

Das zweite Blockseminar im Herbst führten wir auf Wunsch der teilnehmenden Gruppe als Begegnungstag mit den Kindern durch. Unter dem Motto: "Wir sind ein gutes Team!" gestalteten wir mit einem Vater, fünf Müttern, sechs fremdplatzierten Kindern sowie zwei Geschwisterkindern einen erlebnispädagogischen Familientag.

Das Treffen fand auf dem Naturgelände einer Pfadfindergruppe statt, das viele Möglichkeiten der Begegnung bot:



Zunächst ermunterten wir Eltern und Kinder, ein Symbol für ihre Familie aus Naturmaterialien zu gestalten – schon dieses erste Miteinander führte dazu, dass Eltern und Kinder schnell in einen intensiven Kontakt kamen.

Die Ergebnisse waren sehr beindruckend und wurden allen anderen vorgestellt und erklärt.

Anschließend gab es für alle gemeinsame Spiele, Lagerfeuer, Stockbrot und Würstchen. Dabei wurden die Eltern ermuntert, ihre Kinder anzuleiten und zu begleiten.

Zum Schluss bastelten Eltern und Kinder noch einen gemeinsamen Traumfänger, an den sie ihre gegenseitigen guten Wünsche wickelten – diese durften aber erst abends vor dem Einschlafen geöffnet werden.

So wurde der Abschied voneinander für alle einfacher.

Resümee

Leider erreichten wir in diesem Jahr immer noch viel zu wenige Familien direkt nach der Inobhutnahme des Kindes bzw. der Kinder (Stadt Gießen = fünf, Landkreis Gießen = zwei).

Dies ist umso bedauerlicher, da wir in den zwei Jahren der Laufzeit unseres Projektes erfahren konnten, wie sinnvoll und notwendig ein individuelles Beratungsangebot für Eltern unmittelbar nach der Fremdplatzierung ihres Kindes ist, um von Beginn an konstruktiv im Hilfeplanprozess für das Kind mitarbeiten zu können.

Obwohl das Angebot inzwischen allen Mitarbeiter/innen der zuständigen Fachstellen in den Jugendämtern bekannt ist, und wir im Rahmen unserer zeitlichen Möglichkeiten immer wieder Öffentlichkeitsarbeit machen, gibt es möglicherweise Hemmschwellen, unser Angebot in Anspruch zu nehmen bzw. betroffene Eltern zu vermitteln.

Um nachsteuern und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gestalten zu können, muss der Vermittlungsprozess Thema der nächsten Auswertungsgespräche - unter Beteiligung der Amtsleitungen - sein, denn ohne gute Kooperationen mit den sozialen Diensten ist ein Gelingen unserer Arbeit auf Dauer nicht möglich.

Ausblick

Für die beteiligten Herkunftseltern sind Gruppenangebot und Einzelberatungen durchweg positiv verlaufen. Für das Seminarangebot hat sich die Gestaltung mit zwei Einheiten anstelle eines Wochenendseminares pro Jahr sehr bewährt, denn so können die aktuellen Anliegen der Teilnehmer/innen viel besser berücksichtigt werden.

Die themenzentrierten Gruppentreffen führten wir im Berichtszeitraum in Form eines Kurses durch – Neu-Interessierte können ab Frühjahr 2017 wieder in die Gruppe einsteigen.

In allen abgeschlossenen Fällen konnten individuelle Wege und bedarfsgerechte Lösungen erarbeitet werden. Der zeitliche Aufwand für den Einzelfall war teilweise wesentlich höher als zunächst angedacht, jedoch notwendig, um nachhaltige Perspektiven zu eröffnen.

Nicht immer war dabei die Rückführung in die Herkunftsfamilie für das Kindeswohl die Lösung. In unserer zweijährigen Beratungsarbeit mit Herkunftsfamilien haben wir aber erfahren können, dass es durch die Teilnahme an unserem Projekt gelingen kann, die Eltern "ins Boot zu holen" und zu einer konstruktiven Mitarbeit im Hilfeprozess zum Wohl der Kinder zu aktivieren.

Beratung für Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48

> 35392 Gießen 0641/78660

Tel: Fax: 0641/9715014

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Mitarbeiter:

Jörg Liehr, Erzieher

Auftrag

Das kleine, gut bekannte Beratungsangebot gibt jungen Männern, die von Obdachlosigkeit bedroht bzw. bereits betroffen oder in andere soziale Notlagen geraten sind, eine erste Orientierungshilfe.

Die Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete ist angebunden an das Sozialtherapeutisch betreute Männer-Wohnheim des Trägers. Das geringe Kontingent von vier Wochenstunden erlaubt keine festen Beratungszeiten, daher werden die Termine individuell vereinbart und die Gespräche - soweit möglich - zeitnah geführt.

Bei Bedarf erfolgt die Vermittlung an andere Einrichtungen oder eine Kontaktherstellung zu den zuständigen Ämtern. Oftmals kann eine kurzzeitige Hilfestellung gegeben werden, meistens betrifft dies Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche und bei Behördenangelegenheiten.

Schwerpunkte

Für das Jahr 2016 lässt sich feststellen, dass die Fallzahlen leicht angestiegen sind und sich der Altersdurchschnitt der Ratsuchenden erhöht hat. Die meisten Klienten waren im Alter von Mitte bis Ende zwanzig Jahren.

Die jungen Männer benötigten Hilfe und/oder eine erste Unterstützung in ihren sozialen Notlagen. Häufig waren sie von Obdachlosigkeit bedroht oder befanden sich bereits in dieser Situation. Daher wurde u.a. immer an die verschiedenen Wohnungsbau-Gesellschaften in Gießen verwiesen, obwohl den Klienten meist bekannt war, dass die Wartelisten lang sind und es auch dort nicht immer bezahlbaren Wohnraum gibt. Trotzdem wurden die Ratsuchenden dazu motiviert, dass es sinnvoll ist, sich dort vermerken zu lassen. In Fällen von drohender Obdachlosigkeit (Streit mit der Partnerin oder der Familie) wurde in Einzelfällen versucht zu vermitteln, um die Situation zu entschärfen.

Es gab jedoch auch junge Männer, die aus diversen anderen Gründen in eine soziale Notlage geraten sind: Die Themen "Drogenproblematik" und "Verschuldung" spielten ebenso eine Rolle. Hier wurden die Klienten und/oder ihre Angehörigen an die entsprechenden Fachstellen weiter vermittelt – es war diesem Personenkreis aber schon sehr wichtig, ein "offenes Ohr" für deren Problematik und darüber hinaus die entsprechende Unterstützung auf dem Weg zur richtigen Hilfe zu bekommen.

Fallbeispiel

Im Sommer 2016 meldete sich telefonisch ein junger Mann – nennen wir ihn Herr K. – bei der Beratungsstelle, da er dringend Unterstützung brauche, um seine Wohnung nicht zu verlieren. Er wollte schnell ein persönliches Beratungsgespräch, da er am Telefon nicht über die Gründe seiner drohenden Wohnungskündigung sprechen könne. Es wurde kurzfristig (für den nächsten Tag) ein Beratungstermin vereinbart. In diesem Gespräch erzählte Herr K., dass er seit 12 Jahren an einer psychischen Erkrankung leide. Diese wurde durch einen "Chemie-Cocktail" ausgelöst, welchen er im Alter von 16 Jahren zu sich genommen habe. Herr K. ist deswegen bis heute in medizinischer und psychologischer Behandlung. Allerdings war dies nicht der Grund für seine bevorstehende Obdachlosigkeit, sondern eine bevorstehende Arreststrafe, die er für mehrere kleinere Kaufhausdiebstähle bekommen und seinem Vermieter verschwiegen hatte. Dies habe sein Vermieter aber durch einen Nachbarn herausgefunden und ihm die Wohnung daraufhin gekündigt.

Ich suchte den Kontakt zu seinem Vermieter, und es kam zu zwei persönlichen Gesprächen. Das Erste ohne Herrn K., das Zweite mit Herrn K., in welchem sich dann der Vermieter bereit erklärte, dem jungen Mann noch einmal eine Chance zu geben. Herr K. sagte zu, weiter seinen therapeutischen Gesprächen nachzugehen, um seine Persönlichkeitsstörung "in den Griff" zu bekommen.

Im Herbst 2016 meldete sich Herr K. noch einmal bei der Beratungsstelle, um mitzuteilen, dass er seine Wohnung behalten konnte. Die Angelegenheit hat letztendlich ein gutes Ende gefunden, und wir machten wiederum die positive Erfahrung, mit unserer Vermittlung und Hilfestellung dazu beigetragen zu haben.

In Bezug auf die Nachbetreuung von ehemaligen Bewohnern ist der Sachstand im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Es meldeten sich überwiegend immer dieselben Ehemaligen, die wiederholt beratenden Kontakt suchten oder über ihre aktuelle Lebenssituation berichten wollten.

Wir nehmen dies u.a. als ein positives Zeichen dafür, dass sich während des Aufenthaltes in unserem *Wohnheim für Männer* eine tragfähige Beziehung entwickelt und sich ein adäquater Umgang mit problematischen Situationen manifestiert hat.

Resümee

Die leicht angestiegenen Beratungszahlen zeigen, dass unsere Beratungsmöglichkeit offenbar eine wichtige Kontakt- und Beratungsadresse darstellt. Die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit sowie die Vernetzung mit anderen Institutionen spielt für den Erfolg unserer Arbeit eine wichtige Rolle.

Berichte aus den Projekten

Betreuung

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641/9719312 Fax: 0641/9715014

E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler,
Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge
Fachleitung: Friederike Henn



Auftrag

Die *Ambulante Erziehungshilfe (AEH)* ist eine präventive, aufsuchende und begleitende Hilfe zur Erziehung und Stabilisierung der Familien.

Gesetzliche Grundlagen sind § 27 SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) und § 41 (Hilfen für junge Volljährige) i.V.m. § 30 (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer) sowie § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe).

In der Abgrenzung zum Clearingverfahren, das nur wenige Wochen dauert und bei dem erst einmal herausgefunden werden muss, welche Hilfen die Familie benötigt, lebt die AEH von einem guten Beziehungsaufbau in der persönlichen Umgebung der Familien.

Fallbeispiel

Frau M. bewohnte bereits eine eigene kleine Wohnung, als sie mit 18 Jahren schwanger wurde. Schnell war klar, dass sie alleine mit der Versorgung und Erziehung des Kindes überfordert sein würde, und es wurde ihr daher nahe gelegt, in eine Mutter-Kind-Einrichtung zu ziehen. Dies hätte allerdings den Lebensgefährten von Frau M. und Vater des Kindes ausgeschlossen.

Groß war der Wunsch, es als Familie erst einmal alleine in der eigenen Wohnung zu versuchen, um somit auch dem Vater die Chance zu geben, eine tragfähige, feste Beziehung zum Kind aufbauen zu können.

Gemeinsam mit dem Jugendamt, dem die junge Frau schon bekannt war, wurden die möglichen Hilfsangebote besprochen und sich zunächst dafür entschieden, eine Familienhebamme sowie eine Ambulante Erziehungshilfe zu installieren.

Während der Aufgabenschwerpunkt der Familienhebamme in der Unterstützung und Beratung bei der Versorgung des Kindes und bei Entwicklungsfragen lag, konnte die AEH die Eltern in ihrer neuen Rolle als Vater und Mutter stärken und begleiten.

"Wie können wir gemeinsam für unser Kind da sein?" war hier ein sehr wichtiges Thema: Sich als Eltern verständigen, Absprachen und Vereinbarungen treffen, all das musste gemeinsam erarbeitet werden.

Dort, wo eine Beratung endet, beginnt die Erziehungshilfe in der Familie:

Wir beobachten, ob die Familie das Besprochene umsetzen kann, sind ggf. Vorbilder und analysieren zusammen mit den Eltern, woran es liegen kann, wenn es mal nicht funktioniert.

Bei Frau M. wurde dieser Umstand schnell deutlich, da die junge Mutter keine Vorstellung davon hatte, wie eine altersgerechte Beschäftigung mit der Tochter aussehen kann, gemäß der Frage: "Was spiele ich mit meinem kleinen Kind?"

Die Erziehungshilfe zeigte ihr geeignete Beschäftigungen auf und erhielt nebenbei noch die sehr wichtige Information, dass Frau M. noch erheblich mehr an Beratung und Begleitung im Hinblick auf die altersgemäße Entwicklung ihrer Tochter nötig hat.

Wie viele unserer Familien, die wir ambulant begleiten, hat Familie M. wenig bis keinen guten Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie und findet aus diesem Grund kaum Unterstützung. Auch gibt es so gut wie keine Freunde und Bekannte, die eine feste Hilfe darstellen könnten.

Die Ambulante Erziehungshilfe kann dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen, um ein soziales Netzwerk aufzubauen und die vorhandene soziale Infrastruktur nutzen. Bei einem Schritt nach draußen, der alleine oft schwer fällt, z.B. in eine Familiengruppe oder ein Müttercafé, kann begleitende Hilfe notwendig sein, um Hürden gemeinsam zu überwinden.

So wird behutsam ein Netzwerk für die Familie aufgebaut, da<mark>s au</mark>ch d<mark>ann noch v</mark>orhanden ist, wenn die Erziehungshilfe endet.

Die gesamte Familie ist heute - nach eineinhalb Jahren Betreuungszeit - auf einem guten Weg: Die Tochter ist mit beiden Elternteilen aufgewachsen und hat zu diesen eine feste Bindung aufgebaut. In Erziehungsfragen wurde die Familie ebenfalls begleitet und beraten, auch wurden Veränderungen, wie bspw. der Eintritt in den Kindergarten und der Wiedereinstieg der Mutter in den Beruf, thematisiert und begleitet.

Frau M. hat Vertrauen zur Familienhilfe aufgebaut und berichtet nun offen von Schwierigkeiten innerhalb der Beziehung mit ihrem Lebensgefährten sowie von ihrem Gefühl der Überforderung mit dem Kind und der Angst, die Tochter zu verlieren.

Einiges ist erreicht worden, aber es wird noch eine Weile dauern, bis die kleine Familie ihren Alltag alleine dauerhaft und stabil bewältigen kann.

Schwerpunkte

Wie schon im Jahr 2015 setzte sich auch im Berichtsjahr die Tendenz fort, dass die Mitarbeiter/Innen der *Ambulanten Erziehungshilfe* mit immer komplexer werdenden Fällen betraut werden, die ihnen einen hohen Anspruch an Fachlichkeit, Flexibilität und Belastbarkeit abverlangen. Das Themenspektrum reicht dabei vom Kinderschutz über psychische Erkrankungen, Erziehungsschwierigkeiten bis hin zu Schulden, Finanzen und Hygiene.

Das obige Fallbeispiel macht deutlich, welche Vorteile die AEH im Vergleich zu anderen Hilfsund Unterstützungsformen hat und warum gerade diese Arbeit erfolgversprechend ist.

Umso mehr bedauern wir es, dass sich in 2016 die beiden örtlichen Jugendämter mit weniger Anfragen als in den Vorjahren an uns wandten - eine Erfahrung, die auch andere Anbieter von ambulanten Hilfen in unserer Region machten.

Außerdem wurden Hilfen nicht verlängert, obwohl die Familien selbst bzw. auch unsere Fachkräfte und sonstige involvierten Institutionen, wie Kindergärten und Schulen, den Zeitpunkt einer Beendigung als zu früh erachteten.

Diese Entwicklung finden wir sehr schade: Die Eltern und Kinder, die wir betreuen, haben in der Regel sehr schwierige persönliche Lebenserfahrungen. Oft stellt die *AEH*-Kraft die erste Person im Leben der Familien dar, die neben Kontinuität und einer klaren Struktur auch Wertschätzung vermittelt und dabei unterstützt, die Potentiale der einzelnen Familienmitglieder zu suchen und diese auszubauen. Dies ermöglicht den Familien, auf Dauer eigenständig kleine und größere Schritte auf dem Weg zu einer Lösung ihrer Probleme zu entwickeln. Aber dieser Prozess braucht Zeit, denn die Grundlage der Arbeit ist zunächst der Aufbau von Vertrauen und einer arbeitsfähigen Beziehung.

Qualitätsentwicklung

Auch in diesem Jahr werden zur Informationsgewinnung, zum Fallverstehen und zur Strukturierung einer begonnen Hilfe weiterhin das strukturierte Aufnahmeverfahren und Methoden der sozialpädagogischen Diagnostik eingesetzt.

Um einen guten Hilfeverlauf sicherzustellen, nehmen die Mitarbeiter/innen regelmäßig Supervision wahr und nutzen die Möglichkeit der kollegialen Fachberatung. Durch die schon angesprochene - immer komplexer werdende - Arbeit, auch in Bezug auf Fragestellungen zum Kindeswohl, fanden im Berichtsjahr vermehrt Beratungen bei "insoweit erfahrenen Fachkräften" statt, um stets sicherzugehen, dass in einer von uns betreuten Familie nichts übersehen wird.

Ausblick

Wir hoffen sehr, dass sich der Arbeitsbereich *Ambulante Erziehungshilfe* wieder stabilisieren wird und sind nach wie vor von dieser problemorientierten, effektiven und kostengünstigen Hilfeform als ressourcenorientierte, intensive "Hilfe zur Selbsthilfe" überzeugt.

Sie kann dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien zu schaffen und zu erhalten.

Ziel ist die dauerhafte Stabilisierung der Familiensituation und damit die Verwirklichung des Rechts junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung sowie auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel: 0641/9719313 Fax: 0641/9715014

E-Mail: bew@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin Annette Müller, Dipl. Pädagogin Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter







Auftrag

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) ist eine pädagogische Betreuung nach § 27 ff SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) i.V.m. § 34 SGB VIII (Betreutes Einzelwohnen), § 35 SGB VII (Bei seelischer Behinderung) und § 41 SGB VIII (Bei jungen Volljährigen).

Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Projektes ist es, durch ihre Tätigkeit zu einer altersgemäßen und individuellen Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Dabei stehen vor allem die Bereiche Stärkung der Kontakt-, Beziehungs-, Gruppen- und Konfliktfähigkeit sowie die Unterstützung eines positiven Sozial- und Leistungsverhaltens im Mittelpunkt.

Im Zusammenhang mit der eigenständigen Lebensplanung muss darauf geachtet werden, dass junge Menschen eine realistische Lebensperspektive entwerfen und dabei die ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten ausbauen können, aber auch lernen, ihre individuellen Grenzen zu erkennen und zu berücksichtigen.

Alltagsstrukturierung, Wohnraumsicherung, die Gestaltung und Pflege sozialer Kontakte und schließlich die Klärung der Beziehung zur Herkunftsfamilie sind daher Grundpfeiler dieser Arbeit.

In Bezug auf die Frage nach der beruflichen Zukunft, wird ein großer Teil der Betreuung für Beratung, Begleitung und gemeinsame Reflexion des wichtigen Themas "Welcher Ausbildung bzw. Beschäftigung möchte ich nachgehen?" aufgebracht.

Dabei finden außerdem die immer wieder zu vermeldenden Brüche in der schulischen und beruflichen Biografie Berücksichtigung, wobei die individuelle Leistungsfähigkeit sowie psychische und physische Beeinträchtigungen nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Belegung

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt vier Jugendliche bzw. junge Erwachsene Unterstützung in Form des *Betreuten Einzelwohnens*, wovon zwei neu aufgenommen wurden.

Schwerpunkte

Eine erhöhte Nachfrage vonseiten des Jugendamtes des Landkreises Gießen wurde in 2016 für den Personenkreis unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA) an uns gerichtet. Nach dem Erreichen des 18. Lebensjahres müssen die jungen Menschen in der Regel aus den Einrichtungen, in denen sie bisher gelebt haben, ausziehen.

Neben den o.g. Themenfeldern, die die Begleitung einer Verselbständigung von jungen Menschen mit sich bringt, kamen neue Themen aus den Bereichen Ausländerrecht, Asylverfahren und vor allem unterschiedliche kulturelle Hintergründe hinzu, die es zu beachten galt. So ist die "Sprachbarriere" eine neue Herausforderung in der inhaltlichen Arbeit.

Weitere Themen im Kontakt mit diesen jungen Erwachsenen sind die unterschiedlichen kulturellen und sozialen Erfahrungen, deren Bearbeitung zu mehr Verständnis, Orientierung und Integration beiträgt.

Fallbeispiel

Ob ihre Eltern jemals zusammengelebt haben, weiß die heute 18-jährige Tanja nicht – überhaupt hat sie nur wenig Kenntniss über ihre Herkunftsfamilie und viele Jahre keinen Kontakt zum Vater, obwohl dieser nur wenige Kilometer entfernt lebte.

Tanja wurde als zweites Kind ihrer alleinerziehenden Mutter geboren; ihr Halbbruder ist sechs Jahre älter.

Aggressionen und heftige Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Tochter prägten Tanja's Kindheit und frühe Jugend. Das Jugendamt schaltete sich ein, und das Mädchen wurde stationär in einem Kinderheim und später in zwei verschiedenen Jugendwohngruppen untergebracht. Tanja gelang es in dieser Zeit, die Realschule abschließen.

Nach ihrer Volljährigkeit wollte sie alleine leben, allerdings wünschte sie sich weiterhin eine ambulante Begleitung, da sie Angst vor einem Scheitern hatte.

Das Jugendamt gewährte ihr eine Maßnahme in unserem Betreuten Einzelwohnen.

Schon während der Zeit, in der sie in der stationären Wohngruppe untgergebracht war, hatte sich Tanja eine kleine Wohnung mit akzeptablen Mietkosten in einem günstigen Umfeld gesucht.

Für den Umzug hatte sie vom Amt 1.200 € für die Erstausstattung (notwendige Möbel, Kücheneinrichtung, Geschirr, Bettwäsche, Waschmaschine usw.) bekommen. Sie musste schon gut mit dem Geld rechnen, Preise vergleichen und konnte sich nicht alles neu kaufen, um mit dem schmalen Budget auszukommen.

Tanja hat sich die Wohnung mit sehr viel Eigeninitiative gemütlich eingerichtet und sich während dieser Zeit auch gut vom Betreuer-Team unterstützen lassen.

Sie ist jetzt richtig verliebt in ihre "eigenen 4 Wände" und <mark>hält</mark> dies<mark>e in eine</mark>m ordentlichen Zustand.

Bei der Aufnahme in das BEW mussten wir uns gleichzeitg um die schulische/berufliche Anbindung kümmern. Die Erarbeitung einer tragfähigen beruflichen Perspektive der jungen Menschen gehört zu den Schwerpunkten unserer Betreuungsarbeit.

Einen realistischen Berufswunsch zu finden, fällt unserer Klientel oft schwer, und so werden nicht selten berufsvorbereitende Maßnahmen notwendig.

Tanja hat sich nach reiflicher Überlegung für den Bundesfreiwilligendienst im sozialen Bereich entschieden. Inzwischen hat es sich gezeigt, dass sie eine gute Wahl getroffen hat, sie weiß jetzt, welchen Beruf sie ergreifen möchte und kann auch die Voraussetzungen für die Aufnahme in diese schulische Ausbildung gut erfüllen. Eine Bewerbung für die Aufnahme in der entsprechenden Schule hat sie bereits geschrieben.

Da für Tanja jegliches familiäre Umfeld, auf das sie sich verlassen könnte, entfällt, ist es bei einer so jungen, alleinlebenden Frau wichtig, sie in allen Lebensbereichen zu beraten und zu unterstützen. Besondere Hilfestellung benötigt sie noch beim Einteilen ihres Geldes sowie beim Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzwerkes.

Im psychischen Bereich ist es bisher immer wieder zu Krisen gekommen, da ihr – wie oben schon erwähnt - auch zu diesem Punkt eine "helfende Hand" fehlt. So sind die Gespräche über Vorkommnisse und Kontakte im Arbeits- oder Freizeitbereich ein ganz wichtiger Bestandteil unserer Betreuungsarbeit.

Die junge Frau muss Iernen, Ereignisse und Äußerungen von Personen innerhalb ihres Umfeldes besser einzuordnen und zu bewerten, um sich dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl erarbeiten zu können. Tanja hat als junger Mensch viele psychische Verletzungen erfahren müssen und daher großes Mißtrauen gegenüber ihren Mitmenschen.

Im Umgang mit ihrer Betreuerin ist sie inzwischen sehr offen und spricht alles an, was sie belastet, damit gemeinsam Lösungen entwickelt werden können. Tanja möchte gerne weiterhin noch ein bis zwei Jahre begleitet werden, da sie selbst um ihre Unsicherheit weiß, den Anforderungen einer eigenständigen Lebensführung vielleicht nicht gewachsen zu sein.

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte / alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen

Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224

E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterin:

Annette Müller, Dipl. Pädagogin Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin





Auftrag

Das Ambulante Betreute Wohnen (ABW) bieten wir für erwachsene Personen im Alter von über 21 Jahren aus unseren Wohnheimen an, die Hilfe beim Übergang in ein selbständiges Wohnen benötigen.

Die Hilfegewährung erfolgt nach §§ 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten).

Schwerpunkte

Wohnungssuche und Sicherung

Vor Beginn einer Betreuung muss eine eigene Wohnung gefunden werden. Hierbei sind bei Bedarf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Wohnheime* behilflich. Für die Einrichtung stehen nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, die gezielt für die notwendige Grundausstattung verwendet werden. Auch hierbei unterstützen wir, wenn es nötig ist.

Gleichzeitig werden schon zu Beginn der Betreuung wichtige Maßnahmen zur Sicherung des Wohnraumes besprochen. Dazu zählt ggf. auch die Antragstellung für ALG II bzw. ALG I, Wohngeld, Kindergeld und Waisenrente. Ein Übersichtsplan zu Einnahmen und Ausgaben wird gemeinsam erstellt und die Anlage einer Rücklagenbildung für die Jahresabrechnung sowie für Neuanschaffungen besprochen.

Soziale Eingliederung

Zur sozialen Absicherung in dem neuen Wohnumfeld wird ein angemessenes nachbarschaftliches Verhalten thematisiert, da zur Stabilisierung des Wohnens in der eigenen Wohnung der Aufbau und Erhalt von sozialen Kontakten notwendig ist, um einer Vereinsamung vorzubeugen.

Berufliche Perspektiventwicklung

Ein weiteres Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die berufliche Integration zu festigen. Dazu gehören - neben Terminen beim Jobcenter und dem Schreiben von Bewerbungen - auch das Vorantreiben einer selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung, die Festigung der Konfliktfähigkeit, die Förderung der Eigeninitiative sowie die Stärkung des Durchhaltevermögens.

Belegung

Im Rahmen des *Ambulanten Betreuten Wohnens* können wir bis zu vier Plätze belegen. Die Betreuungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Im Jahr 2016 wurden drei Frauen und ein Mann aus unseren stationären Einrichtungen ambulant in ihrer eigenen Wohnung nachbetreut.

Fallbeispiel

Melanie ist mit zwei Halbgeschwistern bei ihrer alleinerziehenden Mutter aufgewachsen, die sich wenig Zeit für die Kinder nahm. Sie hatte zudem Alkoholprobleme und fühlte sich mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert.

Auch die wechselnden Partnerschaften der Mutter machten den Kindern zu schaffen, und so war das Jugendamt schon früh auf die Familie aufmerksam geworden.

Melanie konnte trotz der schwierigen emotionalen Verhältnisse, denen sie selbst als Kind und Jugendliche in ihrer Familie ausgesetzt war, den Hauptschulabschluss erreichen.

Sie litt jedoch unter Essstörungen, Ängsten und Depressionen.

Da sie für ein eigenständiges Wohnen noch nicht reif genug war, wurde sie in einem unserer Wohnheime untergebracht. Aufgrund ihrer vielfältigen Störungen stand erst einmal der gesundheitliche Aspekt im Vordergrund der Betreuung in der Wohngruppe.

Später konnte dann ein Ausbildungsplatz für die junge Frau gefunde<mark>n wer</mark>den, und im Verlauf dieser Ausbildung zog sie nach einiger Zeit in eine eigene Wohnung.

Die Einrichtung ihrer eigenen "4 Wände" verlief gut, verlangte ihr allerdings sehr viel psychische Energie ab. Einerseits hatte sie ein Gefühl von größerer Freiheit, da sie jetzt über all ihre Angelegenheiten alleine entscheiden konnte - andererseits kam mit dem Umzug, der Einrichtung der Wohnung und der Erledigung diverser Formalitäten so viel Neues auf sie zu, dass sie mit erheblichen psychosomatischen Störungen und Depressionen reagierte.

Folglich musste sich Melanie wieder in ärztliche Behandlung begeben.

Es drohte der Verlust der Wohnung und des Ausbildungsplatzes, weil die Gesamtsituation zu schwer auf ihr lastete und sie sich nicht mehr ausreichend um ihre Angelegenheiten kümmern konnte.

Neben vielen unterstützenden Gesprächen und Hilfen bei den anfallenden Formalitäten war sie zeitweise auch auf die Einnahme entsprechender Medikamente angewiesen.

Melanie konnte diese Krise jedoch überwinden und erlangte letztendlich wieder mehr Selbstbewusstsein sowie eine altersgemäße Reife.

Im Laufe dieser Entwicklung war sie in der Lage, zum ersten Mal eine beständigere Beziehung zu einem jungen Mann aufzubauen, so dass sie nun auf einem guten Weg ist.

Unsere Nachbetreuung ab dem Wohnheimauszug hat sich daher im Falle von Melanie als sehr sinnvoll und zielführend erwiesen.

Resümee

Das Ambulante Betreute Wohnen bietet jungen Frauen und Männern, die aus unseren Wohnheimen ausziehen, auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit noch für bis zu zwei Jahren pädagogische Unterstützung in allen Fragen.

So soll der Wohnraumverlust und ein Rückfall in eine Hilfebedürftigkeit verhindert werden. Die persönliche Stabilisierung, die Integration in die Arbeitswelt und die Schaffung eines stabilen sozialen Umfeldes sind wichtige Voraussetzungen für ein eigenständiges Leben.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926 Fax: 0641/3011306

E-Mail:

frauenwohngruppe@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:
Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin
Sophie Weckmüller. Dipl. Sozialarbeiterin



Auftrag

Bei unseren Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheimen für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten handelt es sich um vollstationäre Einrichtungen für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren in Heimen oder Kliniken untergebracht, obdachlos oder scheiterten bei dem Versuch einer selbständigen Lebensführung.

Es stehen insgesamt 11 Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein Stamm-Wohnheim und ein Außen-Wohnheim für junge Frauen im Alter von etwa 18 bis 30 Jahren.

Einzugsgebiete sind in erster Linie Stadt und Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise.

Die Hilfegewährung erfolgt nach § 67 ff SGB XII (Hilfe für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige). Belegende Jugendämter können zusätzliche individuelle Betreuungsleistungen (Fachleistungsstunden) vereinbaren.

Fallbeispiel

Frau L., 23 Jahre alt, lebt seit einem Jahr in unserem Sozialtherapeutisch betreutem Wohnheim. Sie wuchs in einem Heim auf, da ihre psychisch kranke Mutter nicht mehr in der Lage war, sie und ihre beiden jüngeren Brüder zu versorgen.

In der Pubertät hatte sie große Anpassungsschwierigkeiten, ihre schulischen Leistungen wurden schlechter, und sie geriet in ein kriminelles Milieu. Mit 14 Jahren erfolgte der Wechsel in eine Wohngruppe für Jugendliche.

Aufgrund etlicher Regelverstöße musste sie dort ausziehen und mit 16 Jahren zurück zu ihrer Mutter gehen. Doch es kam bald wieder zu Problemen, sodass Frau L. immer mal bei Freunden und Bekannten wohnte und keinen festen Wohnsitz mehr hatte.

Nachdem sie mehrmals straffällig geworden war, kam sie mit 21 Jahren für sechs Monate ins Gefängnis.

Von dort nahm Frau L. Kontakt zu uns auf, und so konnte sie direkt im Anschluss an ihre Inhaftierung in unsere Einrichtung einziehen. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stand zunächst - außer der sozialen Einbindung ins Wohnheim - die berufliche Integration der jungen Frau.

Frau L. hat keinen Schulabschluss; ihr Ziel ist es jedoch, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Sie meldete sich daher bei der Abendschule an und besuchte bis zum Beginn der Schule für drei Monate regelmäßig unser internes Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung, das drei Mal wöchentlich stattfindet.

Zudem nahm sie verlässlich an unseren Freizeitangeboten, wie bspw. einer Kochgruppe, teil und knüpfte so schnell Kontakte zu anderen Bewohnerinnen.

Außerdem lagen Schulden vor, deren Höhe sie selbst nicht mehr überblicken konnte und so begleiteten wir sie zur Schuldnerberatung, wo sie fachgerechte Hilfe bekam.

Bald stellte sich heraus, dass nicht nur pädagogische Unterstützung, sondern auch therapeutische Hilfe benötigt wird, da sie autoaggressives Verhalten (wie Ritzen) zeigte - es fiel ihr sehr schwer, sich selbst etwas Gutes zu tun.

Wir begleiteten Frau L. daher bei der Therapiesuche und motivierten sie, sich trotz vieler Absagen von entsprechenden Fachleuten nicht entmutigen zu lassen, bis nach ca. einem halben Jahr endlich ein geeigneter Therapieplatz gefunden wurde.

Frau L. wurde mit einer Bewährungsstrafe aus der Haft entlassen und musste zudem Sozialstunden ableisten, in deren Verlauf sie ebenfalls unsere Unterstützung erhielt.

Zurzeit besucht sie weiterhin die Abendschule, hat jedoch viele Fehlzeiten in Phasen, in denen es ihr psychisch schlecht geht und sie sich nicht in der Lage sieht, den Unterricht zu besuchen. In diesen Situationen braucht sie zur Stärkung und Motivierung vermehrt Einzelgespräche mit ihrer Bezugsbetreuerin.

Wir hoffen sehr, dass die junge Frau weiterhin durchhalten wird, da sie inzwischen einige Interessen und Talente entwickeln konnte und sich seitdem in vielerlei Hinsicht stabilisiert hat.

Schwerpunkte

Familiengeschichten – ähnlich des geschilderten Fallbeispiels - sind bei unseren Bewohnerinnen nicht ungewöhnlich: Der Großteil der bei uns untergebrachten Frauen kommt aus extrem belasteten Familienverhältnissen und hat verschiedene Formen der sozialen Benachteiligung erlebt (bspw. Aufwachsen in Armut, psychische Erkrankungen von Vater oder Mutter, geringe Bildungsmöglichkeiten, Arbeitslosigkeit der Eltern).

Zudem haben viele Klientinnen psychische und/oder physische Gewalterfahrungen, waren obdachlos oder von Obdachlosigkeit bedroht. Steigend ist auch der Anteil der Frauen, die aus psychosomatischen oder psychiatrischen Kliniken zu uns vermittelt werden. Deren psychische Konflikte haben sich häufig als Folge der schwierigen sozialen Lebensumstände manifestiert und verbessern sich sehr oft durch geeignete pädagogische Interventionen, die unsere Klientinnen in sozialen Kompetenzen "nachreifen" lassen.

Durch eine sehr individuelle Betreuung gelingt es meist schnell, mit den Frauen gut in Kontakt zu kommen. Die persönlichen Themen werden im Bezugsbetreuungssystem mit jeder Bewohnerin im Rahmen von regelmäßigen Einzelgesprächen erörtert, gemeinsam werden Zielsetzung und Schritte, die zur Erreichung der Ziele nötig sind, festgelegt.

Im Fall von Frau L. ging es vorrangig um das Erreichen eines Schulabschlusses, die Regulierung der Schulden, Suche nach einem geeigneten Therapieplatz und Stabilisierung ihrer sozialen Kompetenzen.

Grundsätzlich arbeiten wir ressourcenorientiert, d.h. die vorhandenen Fähigkeiten der Frauen zu erkennen, um dann gemeinsam zu versuchen, diese weiter ausbauen und auf andere Bereiche übertragen zu können.



Zusätzlich zu den verpflichtenden Angeboten - wie das wöchentliche Gruppengespräch und ggf. das interne Beschäftigungsprojekt - findet regelmäßig eine Kochgruppe statt.

Mit Lebensmitteln, die wir von der 'Gießener Tafel' erhalten, werden kostengünstig leckere Gerichte zubereitet und die Mahlzeiten dann gemeinsam eingenommen.

Zurzeit steht uns eine Praktikantin im *Wohnheim* hilfreich zur Verfügung, die zusätzlich zum "normalen" Betreuungsangebot, an drei Abenden pro Woche weitere Aktivitäten mit den Bewohnerinnen unternehmen möchte. Geplant sind Gesellschaftsspiele, DVDs anschauen mit anschließendem Meinungsaustausch, Kochen oder einfach nur ein "offenes Ohr" für die Sorgen und Belange unserer Frauen zu haben.

Das interne Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung

Immer montags, mittwochs und freitags - pünktlich um 9.00 Uhr geht's los - Das Projekt: Genau genommen heißt es "Strukturbildende Maßnahme" und dauert pro Einheit zwei Stunden. Es ist für diejenigen Bewohnerinnen verpflichtend, die keiner Beschäftigung nachgehen oder sich noch nicht in Schule bzw. Ausbildung befinden.

Außerdem dient es der Strukturierung des Alltags und wurde im Berichtsjahr regelmäßig von ca. zwei bis sechs Frauen wahrgenommen.

Im Mittelpunkt steht die erwachsenengerechte Vermittlung von alltagspraktischen Fähigkeiten, die, je nach Anlass, gemeinsam gemeistert werden. So wurde u.a. bei Renovierungs- und Aufräumarbeiten überlegt, was noch brauchbar ist bzw. "ausgemistet" werden kann. Da es den meisten unserer Bewohnerinnen schwer fällt, mit wenig Geld preiswert und trotzdem gesund zu haushalten, haben wir eine Projekt-Einheit dazu genutzt, entsprechende Einkaufszettel zu schreiben. Im Vorfeld wurde überschlagen, wie viel die Lebensmittel wohl kosten könnten – und danach erfolgte die Auswertung des Kassenbeleges.

Individuelle Unterstützung, z.B. bei Bewerbungen oder schulischen Belangen, hat ebenfalls seinen Platz gefunden.

So werden die Einheiten immer nach Bedarf, Anlass oder auch der Jahreszeit angemessen gestaltet. Im Herbst haben wir u.a. mit Naturmaterialien gebastelt, die wir bei Spaziergängen gesammelt hatten. Lachende "Halloween-Gesichter" und auch eine leckere Kürbissuppe ließen über trübe Regentage hinwegsehen.

In der Vorweihnachtszeit wurden Plätzchen gebacken, Bratapfelmarmelade gekocht sowie Sterne zur Fensterdekoration oder Grußkarten gebastelt.



Gemeinsame Spiele, wie 'Tabu', 'Skibbo' oder das altbekannte 'Stadt-Land-Fluss'–Quiz machten die langen Abende kurzweilig, und als positiver Nebeneffekt wurden dabei noch sprachliche sowie geografische Kenntnisse aufgefrischt.

Grundsätzlich wird das Ende einer jeden Woche mit einem vorbereiteten Frühstück in der "Bewohnerinnen-Küche" begangen. Bei ausgewogener Ernährung wird sich über persönliche Interessen und Erlebnisse, interessantes tagespolitisches Geschehen sowie Veranstaltungen im Raum Gießen ausgetauscht. Dieses "besondere" Frühstück bietet einen familiären Rahmen, in dem die gemeinsame Zusammenkunft mit Gesprächen im Vordergrund steht.

Als kleine Belohnung für die gute Mitarbeit wurde der Besuch bei einem "Poetryslam" im "Jugendzentrum Jokus" für alle eine willkommene Abwechslung angesehen – für viele der Frauen eine erste positive Berührung mit kulturellen Veranstaltungen!

Resümee und Ausblick

Wir blicken in den *Frauenwohnheimen* erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurück, in dem sich das sozialtherapeutische Konzept und unsere Arbeitsweise sehr bewährt haben, was die gute Auslastung belegt. Für die betreuten Frauen konnten einige Perspektiven eröffnet werden.

Bei Auszügen in eine eigene Wohnung bieten wir in Stadt und Landkreis Gießen bei Bedarf die Möglichkeit einer ambulanten Nachbetreuung durch eine Mitarbeiterin an. Dies wird als hilfreiche Unterstützung gerne angenommen und trägt erheblich dazu bei, den eigenen Weg erfolgreich zu gestalten. (Siehe dazu Ambulantes Betreutes Wohnen)

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48

35392 Gießen

Tel.: 0641/78660 Fax: 0641/9715014

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

und Altenberger Straße 3

35576 Wetzlar

Tel.: 06441/43194 Fax: 06441/444158

E-Mail: wgwetzlar@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin Jörg Liehr, Erzieher Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin Ulrich Müth, Soziologe M.A.



Auftrag

Die beiden Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten sind Einrichtungen für junge Männer ab 18 Jahren, welche die Bedingungen nach § 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige) erfüllen.

Das Wohnheim in Gießen verfügt über insgesamt sieben Plätze, das Wohnheim in Wetzlar über max. acht Plätze. Beide Einrichtungen haben Außenwohnungen für das dezentrale stationäre Wohnen (jeweils zwei Plätze) als Verselbständigungsstufe. Vorgesehen ist eine Betreuungsdauer von mindestens sechs Monaten bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

Fallbeispiel

Max ist 21 Jahre alt. Mit 16 hatte er einen akzeptablen Hauptschulabschluss erreicht. Das Jobcenter hatte ihm verschiedene Maßnahmen zur beruflichen Orientierung angeboten, an denen er mal mehr, mal weniger regelmäßig teilnahm. Sein Alltag bestand hauptsächlich aus Spielen am PC, Schlafen und "Chillen". Seine Post blieb ungeöffnet, und die sozialen Kontakte zu Freunden wurden immer weniger.

Die Bindungen innerhalb seiner Familie waren konfliktreich, trotzdem bestand aber doch eine emotionale Bindung zwischen den Familienmitgliedern. Die Eltern hatten sich schon bald nach seiner Geburt getrennt, und Max wohnte abwechselnd entweder bei dem Vater oder der Mutter, hin und wieder aber auch bei der Oma.

Leider war keiner dieser drei erwachsenen Bezugspersonen aufgrund eigener sozialer und psychischer Probleme dazu in der Lage, dem jungen Mann die nötige Unterstützung zu geben.

Da Max schon lange keinen normalen Tag-/Nachtrhythmus hatte, suchte er Hilfe bei seinem Hausarzt, der schnell erkannte, dass hier eine größere Problematik als nur ein Schlafdefizit vorlag. Es folgte daher die Überweisung zu einem Facharzt für Psychiatrie, der Max eine Depression bescheinigte, ihn entsprechend medikamentös einstellte und ihm dringend eine Psychotherapie nahelegte. Max sagte zu, die verordneten Tabletten regelmäßig zu nehmen, und allmählich konnte er wieder durchschlafen.

Sein Leben stabilisierte sich etwas, die Situation zuhause wurde allerdings zusehends angespannter, da eine berufliche Perspektive fehlte und es Max auch nicht gelang, einen ambulanten Therapieplatz zu finden.

Nachdem er wieder aus einer Maßnahme des Jobcenters "rausgeflogen" war - ihm deswegen die Leistungen gekürzt wurden - drohten die Eltern ebenfalls mit endgültigem Rauswurf. So verbrachte er einige Tage auf der Straße und suchte dann die "Beratungsstelle für Obdachlose der AWO' auf, die ihn an unsere Einrichtung vermittelte.

Im Vorstellungsgespräch schilderte uns der junge Mann seine aktuellen sozialen Probleme, die er ohne Unterstützung nicht überwinden könne: Viele Schulden, Sanktionen vom Jobcenter, Rauswurf zuhause, Überforderung mit der Suche nach einer eigenen Wohnung und große Angst vor einer eigenständigen Lebensführung. Nach seinem Einzug in unser Wohnheim wirkte Max noch relativ verschlossen und zurückgezogen. Er freundete sich mit einem Mitbewohner an, und es war erfreulich zu sehen, wie er langsam "auftaute".

Vom Jobcenter bekam Max die Chance, eine geförderte Ausbildung als Verkäufer zu machen, außerdem schaffte er es mit unserer Unterstützung, sich einen Therapieplatz zu suchen. Seine anfängliche Begeisterung wich jedoch nach kurzer Zeit dem Frust, und alte Verhaltensmuster tauchten wieder auf - bspw. fehlte er häufig unentschuldigt im Betrieb und in der Berufsschule. Irgendwann gestand er uns dann auch, dass er seit einiger Zeit keine Tabletten mehr nehme und wieder Nächte vor dem PC verbringe; auch sei er nicht zum psychologischen Erstgespräch gegangen.

In der nächsten Teambesprechung wurde der Fall thematisiert. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass Max bei uns nicht mehr bedarfsgerecht untergebracht ist und wir ihm dauerhaft die für ihn notwendige Unterstützung und Betreuung nicht bieten können.

Dieser Umstand wurde daraufhin in Einzelgesprächen mit Max ausführlich besprochen.

Er zeigte sich kooperativ und einsichtig – räumte ein, genau das in letzter Zeit selbst schon bemerkt zu haben. Wir nahmen Kontakt zu einer Wohneinrichtung für Menschen mit psychischen Krankheiten auf, und Max bekam nach einiger Zeit eine Zusage. Bis zum Umzug standen wir in engem Kontakt zur neuen Einrichtung, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Der Abschied aus unserem Wohnheim fiel Max nicht leicht, gleichzeitig freute er sich jedoch auf seine neue "Heimat". Auch nach seinem Auszug bestand immer wieder einmal Kontakt zu Max – es zeigte sich schnell, dass unsere Entscheidung richtig war. Er hat sich mittlerweile gut eingelebt und erste Schritte zu einer Stabilisierung gemacht. So lässt sich rückblickend sagen, dass der junge Mann dort angekommen ist, wo ihm eine bedarfsgerechte Unterbringung und Betreuung geboten wird. Die Zeit im Wohnheim der AKTION – Perspektiven e.V. war hierzu ein wichtiger Zwischenschritt, der eine Krankheitseinsicht erst ermöglicht hat.

Praktika, Abendaufsicht und Qualitätsentwicklung

Von drei Praktikantinnen aus dem Bachelor-Studiengang "Soziale Arbeit" mit dem Schwerpunkt "Justiznahe Dienste und Resozialisierung" der Frankfurter University of Applied Sciences (FH) wurde die Arbeit in den Wohnheimen Gießen und Wetzlar im Berichts-jahr tatkräftig unterstützt. In der Praktikumszeit, die sich über drei bis vier Monate erstreckte, konnten die jungen Frauen einen Einblick in unsere Arbeit gewinnen und dadurch erste Berufserfahrungen sammeln.



Die Aufgabe war schwerpunktmäßig die Unterstützung der Alltagsstrukturierung der Bewohner im Rahmen der Gruppenarbeit sowie die Beteiligung an allgemeinen Tätigkeiten im *Wohnheim*. Die Praktikantinnen wurden von unseren Klienten positiv angenommen und waren natürlich auch für unsere Teams eine Bereicherung. Ein von ihnen arrangiertes Fußballspiel zwischen den Bewohnern der beiden *Wohnheime* fand große Begeisterung und hat den jungen Männern sehr viel Spaß gemacht.

An dieser Stelle möchten wir ebenfalls unseren Abendbetreuer/innen danken, die sich nach wie vor mit vollem Einsatz engagieren.



Durch ihre Angebote an Koch- und Freizeit-Aktivitäten fördern sie den Gruppenzusammenhalt und vermitteln damit "so ganz nebenbei" alltagspraktische Fähigkeiten.

Viel Inspiration für unsere Arbeit erhalten wir von unserer neuen Supervision, die wir als Gesamt-Team der beiden *Wohnheime* in Anspruch nehmen.

So wurde z.B. das Aufnahmeverfahren unter dem Blickwinkel "Wie können wir die neu aufgenommenen Klienten in den ersten sechs Wochen "richtig einspuren?" noch einmal genauer unter die Lupe genommen und mit diversen Ideen und Anregungen, die wir dabei gewonnen haben, zur Umsetzung gefüllt.

Schwerpunkte Wohnheim Gießen

Im Berichtsjahr 2016 hatte das *Wohnheim Gießen* drei Aufnahmen/Maßnahmen aus der VITOS Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar, in der Klienten nach § 64 StGB untergebracht sind (Straftat in Verbindung mit Sucht) und die im Anschluss an eine erfolgreich durchlaufene Therapie zu uns in eine sogenannte "Dauerbeurlaubung" "vor"-entlassen wurden. Eine Maßnahme konnte im August erfolgreich beendet werden, da der junge Mann mit seiner Partnerin in eine eigene Wohnung gezogen ist. Die beiden anderen Maßnahmen laufen noch.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Schwierigkeit, in Gießen eine bezahlbare Wohnung zu finden (wir berichteten darüber bereits im Jahresbericht 2015), waren wir besonders glücklich darüber, dass wir in 2016 tatsächlich fünf Klienten nach erfolgreicher Maßnahme in eigene Wohnungen entlassen konnten.

Ein weiteres positives Ereignis war die Hochzeitsfeier eines Klienten, die im Mai stattfand, und zu der er alle ehemaligen Mitbewohner eingeladen hatte. Erfreulich auch für uns als Betreuer-Team, dass der junge Mann nach zwei Jahren endlich "den Sprung" in ein selbständiges Leben geschafft hat.

Sehr auffällig waren die gehäuften Anfragen nach Wohnheimplätzen, und leider mussten wir viele der Hilfesuchenden zunächst auf die Warteliste setzen, da wir zeitnah keine Plätze anbieten konnten.

Das Jahr wurde wiederum durch den hilfreichen Einsatz unserer Praktikantin gebührend abgeschlossen, indem sie unsere Bewohner mit einem liebevoll gestalteten Adventskalender überraschte. Auch die gemeinsame Weihnachtsfeier mit einem kulinarischen Festtags- Essen fand großen Zuspruch – beides erstmalige Erlebnisse, da solche Rituale zu Feiertagen in den Herkunftsfamilien der jungen Männer selten oder gar nicht zum Alltag gehörten.

Schwerpunkte Wohnheim Wetzlar

Im Wohnheim Wetzlar hatten wir es im Berichtsjahr in mehreren Fällen mit jungen Männern zu tun, die neben den Anspruchsvoraussetzungen für eine vollstationäre Unterbringung gemäß § 67 SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten) auch die Anspruchsvoraussetzungen für die Unterstützung gemäß § 53 SGB XII (Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen, insbes. psychischer und seelischer Art) erfüllten.



Aufgabe war hierbei, gemeinsam mit diesen Klienten durch Fördern und Fordern einen Punkt zu erreichen, an dem auf stationäre Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen möglichst verzichtet werden kann und z.B. eine vollwertige Beschäftigung zumindest im REHA-Bereich möglich wird. Stellt sich heraus, dass dies nicht gelingt, kann eine Weitervermittlung in eine Einrichtung der Behindertenhilfe erfolgen.

Wir haben diesen Prozess für die betroffenen jungen Männer als sehr motivierend und selbstwertstärkend erlebt, auch weil sie gemeinsam mit "Nicht-Behinderten" in einem Haus leben können (Inklusion). Im Laufe der Maßnahme entwickelten sie oft ein gutes Gefühl für ihre tatsächlichen psychischen und sozialen Probleme.



Im Rahmen baulicher Veränderungen wurde das Wohnzimmer vom ersten Stockwerk ins Erdgeschoss (neben Küche und Betreuerbüro) verlegt, d.h. die Trennung von Wohn- und Kommunikationsräumen ist nun vollständig abgeschlossen.

Außenwohnungen

Sehr erfreulich stellte sich die Situation in den Außenwohngruppen dar. Die dort lebenden Klienten nutzten ihren zusätzlichen Freiraum zur Verselbständigung in positiver Weise, zeigen sich in der Einzelberatung transparent, verfolgten ihren beruflichen Weg und fügten sich störungsfrei in die Hausgemeinschaften ein.

Integrierte Entlassungsbegleitung" in der JVA Rockenberg sowie der Projektbaustein "Wendepunkte"

Das Projekt "Vernetzung und Integrierte Entlassungsbegleitung" ist seit 2005 in der JVA Rockenberg etabliert und hat zum Ziel, die Entlassungssituation von Inhaftierten ohne sozialen Empfangsraum und beruflicher Perspektive zu verbessern sowie detailliert vorzubereiten. In regelmäßigen Gesprächen (tragfähige Beziehungsebene) in der JVA werden die individuellen Problemlagen aufgezeigt, entsprechende Lösungswege entwickelt und zielorientiert verfolgt.

Schwerpunkte bilden dabei die Themen Wohnen und Schule/Beruf, wobei die *AKTION – Perspektiven e.V.*, wenn gewünscht, jedem Projektteilnehmer einen Wohnplatz in einem der vereinseigenen *Männerwohnheime* anbieten kann.

In diesem Zusammenhang können die engen Kontakte zu lokalen Arbeitsagenturen und Jobcentern genutzt werden, um auch den weiteren schulischen oder beruflichen Weg optimal vorzubereiten. Im Idealfall folgt bei Haftentlassung der nahtlose Übergang in die neue Wohnsituation, verbunden mit Schul-, Berufsausbildung, beruflicher Maßnahme oder einer Arbeitsstelle. Vollzugslockerungen vereinfachen den Prozess meist erheblich, vor allem dann, wenn Wohn- oder Bildungsangebote eines Kooperationspartners in Anspruch genommen werden.

Im Berichtszeitraum nahmen 15 Inhaftierte an der Integrierten Entlassungsbegleitung teil, wobei sechs Teilnehmer weiterhin über den Jahreswechsel hinaus im Projekt verbleiben. Vier wurden nach Haftende in 2016 in eines der beiden *Wohnheime* aufgenommen. Ein weiterer Baustein der Integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 das Projekt "Wendepunkte" (biografische Selbstreflektion), wobei bereits in der Förderplanung festgelegt wird ab ein Höftling daren teilnehmen sell. En ist vergenehen dere der Piegrafie Kurs

"Wendepunkte" (biografische Selbstreflektion), wobei bereits in der Förderplanung festgelegt wird, ob ein Häftling daran teilnehmen soll. Es ist vorgesehen, dass der Biografie-Kurs durchschnittlich zwei Mal pro Jahr durchgeführt wird (jeweils in Blockform von Montag bis Samstag, ca. 30 Arbeitsstunden in der JVA Rockenberg).

Durch gezielte Übungen aus dem Bereich Biografie-Arbeit werden die Teilnehmer zum Nachdenken über ihre eigene Geschichte angeregt und für Veränderungsprozesse motiviert. Der Kurs ist bei den Inhaftierten sehr beliebt und genießt zudem in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert. Aufgrund der Verabschiedung der Co-Trainerin - Ende 2015 in den Ruhestand - konnte in 2016 kein Kurs stattfinden. Für das Jahr 2017 steht eine neue Co-Trainerin - ebenfalls eine sehr erfahrene Sozialarbeiterin - zur Verfügung, so dass das bewährte Programm weitergeführt werden kann.

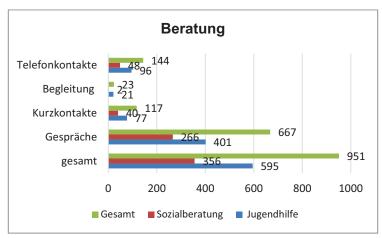
Ausblick

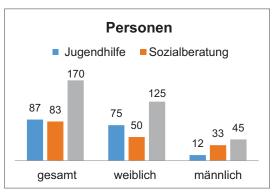
Neben der ständigen Weiterentwicklung unseres fachlich-inhaltlichen Arbeitens wollen wir auch zukünftig daran festhalten, unsere *Wohnheime* zu verschönern, um so den jungen Männern ein "heimeliges Wohnen auf Zeit" bieten zu können - Ideen hierzu werden uns sicher nicht ausgehen.

Aufgrund des Alters unserer Häuser, in denen die Wohnheime ansässig sind, besteht leider permanent Renovierungsbedarf, der durch unseren Betriebshandwerker und Fachfirmen geleistet wird und häufig - sowohl finanziell als auch zeitlich - einige Herausforderungen an uns stellt.

Statistiken

Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt





Alleinerziehende: 23 % Migrationshintergrund: 65 %

Gruppenangebote und Integrative kulturelle Angebote	Anzahl Angebote	Teilnehmer- Kontakte	Kinder
Mütter-Café (Dienstag) *1)	38	536	203
Kinder Kinder!!! Mit der Kindererziehung nicht alleine	13	77	50
Internationaler Frauentag "Gleichberechtigung"	1	27	5
Abenteuertag ²)	1	15	26
Vortrag "Grenzen" Ärztlich-Psychologischen Familienberatungsstelle	1	11	9
Lochmühle	1	15	30
Bauernhof * 2)	1	10	18
Wasserspielplatz Frankfurt	1	7	15
Barfußpfad Buseck	1	5	15
Bauernhof 18.10.2016	1	9	11
Gemeinsam in die Weihnachtszeit… * 2)	1	3	5
Weihnachtsfeier	1	18	38

^{*1)} es nahmen durchschnittlich 14 Frauen und 5 Kinder (0 – 3 Jahre)

Gruppenangebote für Eltern

Maßnahme	Anzahl	Teilnehmende	Kinder
Wochenendseminare mit 1 Übernachtungen	1	8 Väter	9
Wochenendseminar mit 2 Übernachtungen	2	18 Mütter 6 Väter	43
Tagesveranstaltungen	4	37 Mütter 14 Väter	60

^{*2)} Kooperation mit Gruppenangeboten für Eltern TN aus der Nordstadt

Seminarwoche	1	18 Mütter	30
Gruppenangebot (Yoga, 20 x)		Ø 6	
Gesamt	9	107 79 Mütter 28 Väter	142 75 Mädchen 67 Jungen

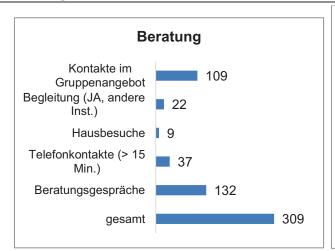
Außerdem:

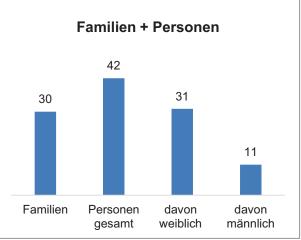
24 vorhergehende bzw. nachgehende Einzelgespräche in der Beratungsstelle (ggf. mit Weitervermittlung an andere Institutionen)

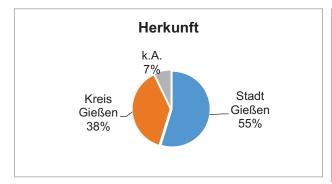
8 Themenzentrierte Gruppentreffen zur Vor- bzw. Nachbereitung der Seminare

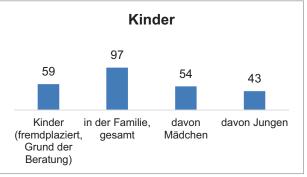
- 68 % der Teilnehmerinnen unserer Angebote waren alleinerziehend
- das Alter der Kinder lag zwischen 1 und 14 Jahren, von 142 Kindern waren 67 männlich und 75 weiblich
- Anzahl der Familien aus dem Landkreis Gießen: 48 Prozent
- Anzahl der Familien aus der Stadt Gießen: 52 Prozent
- 79 Mütter nahmen insgesamt teil
- 20 Väter nahmen an den Angeboten teil, die für Mütter und Väter ausgeschrieben waren, sowie 8 Väter am reinen Vater-Kind-Seminar.

Beratung für Herkunftsfamilien

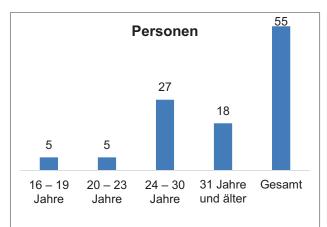


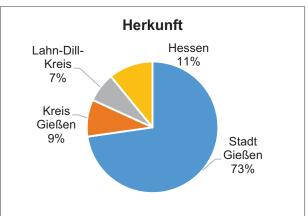




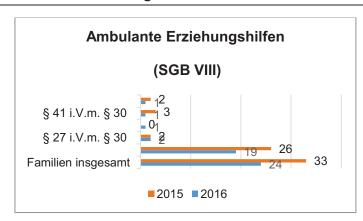


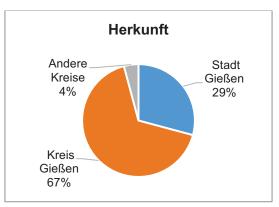
Beratung Straffällige und Strafgefährdete



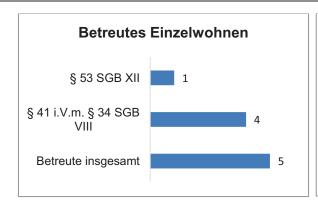


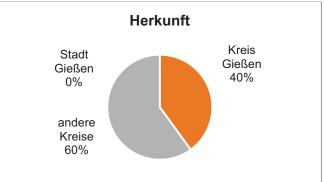
Ambulante Erziehungshilfe



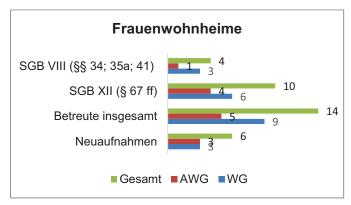


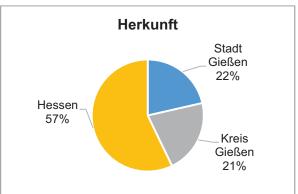
Betreutes Einzelwohnen



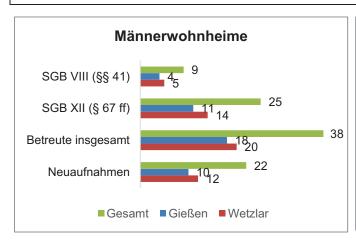


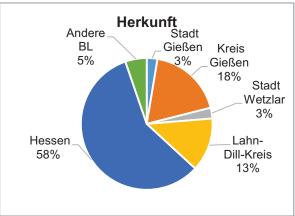
Frauenwohnheime

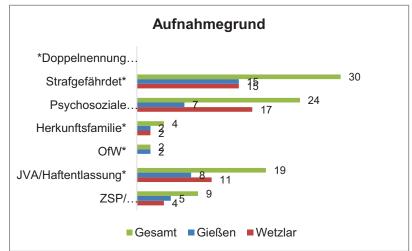




Männerwohnheime







Presseberichte

"Schon immer ein aufmüpfiger Geist" NORDSTADTZENTRUM Talkrunde dreht sich am "Internationalen Frauentag" um Gleichberechtigung

GIESSEN (olz). Wie steht es eigent GIESSEN (olz). Wie steht es eigens-lich mit der Gleichberechtigung zwi-schen Frauen und Männern? Gerade am "Internationalen Frauentag" ist das gestern hatürlich die zentrale Fradas gestern natürlich die zentrale Fra-ge gewesen. Um sie zu diskutieren, hatte der Verein "Aktion – Perspekti-ven für junge Menschen um Fami-lien" zur Talkrunde und gemeinsa-mem Frühstück im Nordstadtzentrum geladen. Jeh habe immer sehen unmem Frühstück im Nordstadtzentrum geladen. "Ich habe immer schon ge-guckt: Wu sind Frauen benachtei-ligt?", sagte Heide Blum, die mit Anne Schmidt und der Vereinsvorsitzenden Inge Bietz Impulse für die Diskussion gab. Moderiert wurde die Veranstal-tung im Rahmen des "Internationalen Müttercafés" von Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck.

Müttercafes" von Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck.

Jich bin immer schon ein sehr auf-müpfiger Geist gewesen", unterstrich Heide Blum. Zugleich verdeutlichte sie, dass Gleichberechtigung im Deutschland der 50er Jahre ein Fremd-wort war. Als meine eigenen Kinder Deutschland der 50er Jahre ein Fremdwort war. "Als meine eigenen Kinder
groß waren, bin ich der Frauenbewegung beigetreten", erzählte die 75-Jährige. Im Jahr 1945 geboren, sei sie in
einer Familie aufgewachsen, in der Bidung auch für Middehen wichtig war,
erinnerte sich wiederum Anne
Schmidt. In dieser Frage habe tataächlich Gleichberechtigung gegolten, nicht
aber bei den Aktivitäten im Haushalt.
Denn während sie als Kind der Mutte
beim Abwasch habe helfen missen,
konnte der Brader mit dem Vater am



Impulsgebesinnen: Anne Schmidt, Heide Blum und Inge Bietz (von links) schildern ihre Erfahrungen mit der Benachteiligung von Frauen

Tisch sitzen bleiben. Erst in ihrer eigenen Ehe seien diese Muster aufgebrochen. Jich habe zwei eigene Tochter,
die sehr selbstbewusst und gleichberechtigt leben", so die 70-Jährige.
In ihrem früheren Beruf als Lehrerin
habe sie auf den ersten Blick keine Benachteiligung erlebt. Jedoch brachte
Schmidt die schlechte Bezahlung von
Lehrern au Grundschulen, an denen
vorwiegend Frauen arbeiteten, in Verbindung mit der Frage nach Gleichberechtigung. Sie hat viel mit der finanziellen Situation zu tun. Deswegen ist
es wichtig, dass Frauen gleich bezahlt
werders", betonte die Pensionärin, die
auch einige allgemeine Fakten zur
Emanzäpation in Deutschland bei-

sæuerte: Beispielsweise erinnerte sie daran, dass Frauen erstmals 1998 Mit-glieder von politischen Parteien wer den konnten. 1909 wurden sie als Stu denten und Professoren zugelasset 1918 erhielten sie das aktive und pas ve Wahlrecht. 1949 wurde die Gleic berechtigung von Männern und Fr en im Grundgesetz. verankert, 19 erstmals Frauenfußball gespielt. 1958 dürfen Männer die Arbeits hältnisse der Ehefrauen nicht 19 kündigen, während diese seit nicht mehr der Zustimmung der ten zur Aufnahme einer beruflich steuerte: Beispielsweise erinnerte ten zur Aufnahme einer beruflich tigkeit bedürfen. Erst seit 1979 Vergewaltigung in der Ehe s Neben diesen Impulsen nutzts

Bietz, Heide Blum und Anne Schmidt die Gelegenheit, sich mit den Gästen die Gelegenheit, sich mit den Gästen über Gleichberechtigungsfragen auszu-tauschen. Einige kurdische Teilnehme-rinnen erzählten etwa, dass der "Inter-nationale Frauentag" in ihrer Kultur-schon seit Jahrzehnten eine weit größe-re Bedeutung habe. Sie selbst erhalte von ihrem Mann Blumen, sagte eine Diskutantin, die jedoch darauf hinwies, dass es immer noch Familien gibt, in denen Frauen unterdrückt werden. Eine andere Besucherin erkärte, dass sie Gleichberechtigung in ihrer Ver-wandtschaft nicht kennengelernt habe. "Ich habe in meiner Familie unter mei-

"Ich habe in meiner Familie unter mei nem Vater und den anderen Männern sehr gelitten", betonte die Abiturientin. e weitere Gesprächspart

Gießener Anzeiger 09. März 2016



Kreisfrauenbeauftragte Angelika Kämmler, Astrid Dietmann-Quurck und Landrätin Anita Schneider werben für ein Angebot, das Mütter und ihre Kinder stärk. Foto: Red

Kraft tanken

FREIZEIT Angebot für alleinerziehende Mütter und Kinder

KREIS GIESSEN (red). "Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" lautet das Motto einer Familienfreizeit, die die Aktion - Perspektiven e.V. in den Sommerferien anbietet. Sie richtet sich an Mütter und ihre Kinder - in erster Linie an alleinerziehende Mütter, die im Alltag besondere Herausforderungen meistern müssen und selbst oft zu kurz kommen, keine Zeit zum Durchatmen haben. "Unser Ferien-Seminar ist für Mitter und ihre Kinder im Alter von Mütter und ihre Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren gedacht. Während die Mütter an Gesprüchskreisen teil-nehmen, erwartet die Kinder in diesem Jahr ein Zirkusworkshop", sagt Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin der Aktion – Perspektiven e.V. Landrätin Anita Schneider wirbt für das Gruppenangebot zur Stürkuns von

das Gruppenungebot zur Stürkung von Müttern und deren Erziehungsfähig-

keit: "Präventive Angebote für Mütter und ihre Kinder sind wichtig. Sie helfen, einen angenehmen Familienalltag und eine förderliche Erziehung aufzubauen." Auch Kreisfrauenbeauftragte Angelika Kämmler ist überzeugt: "In den letzten Jahren haben sich die Teilnehmerinnen nach der Ferienfreizeit vernetzt und sich über den Sommer hi-

naus gegenseitig unterstützt."

Die Ferienwoche findet vom 6. bis 12. August in Flensungen statt. Die Kosten richten sich nach dem Familieneinkommen. Der Normalpreis beträgt 150 Euro für die Mütter und 70 Euro für die Kinder. Für Mütter mit geringem Einkommen können dank Spenden Ermäßigungen gewährt werden. Kontakt: Friederike Henn und Diana Blumen tritt, Telefon: 0641/74349, E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org.

07. April 2016

Guter Start für Aktion Perspektiven Projektverantwortliche berichten im Jugendhilfeausschuss des Landkreises über das erste Jahr

Nach diesem Bericht gang es um die unber-gegeleisten minderjahrigen Anzälziget gestellt und Schriftung an ihren. Besonders beim Betreumgangsbe gebe es Verbesse-tungspotental das gelte auch für den Über-gang von Schole zu Bertil.

Inobhutnahmen: Fallzahlen steigen

statistic reserved auch die Statistik zu wurde auch die Statistik zu wurde auch die Statistik zu wurde auch die Statistik zu

Gießener Anzeiger

Gießener Allgemeine 29. April 2016

Presseberichte



Gießener Anzeiger 15. Dezember 2016

Die Pfadfinder holten das Friedens-licht in Großen-Buseck ab und brachten es nach Beuern. Foto: Schudy

Von Bethlehem nach ganz Europa SYMBOL Friedenslicht wieder in Buseck / Fackellauf und Konzert Samstag in Oppenrod

anders als

Bescherun hoffen kör Am ko zember.

BUSECK (red). Die 220 000 deutschen Pfadfinder engagieren sich seit 30 Jah-ren alljährlich in der Adventszeit statt-findenden Friedenslichtaktion – auch die Busecker Pfadfinder sind dabei. die Busecker Fischinder and Seit 1986 wird das Friedenslicht in den Wochen vor Weihnachten von einem Kind in der Geburtsgrotte Jesu entzündet. Von Bethlehem aus reist es dann mit dem Flugzeug nach Wien. Dort wird das Licht am dritten Adventswowird das Licht am uritten Auveriswo-chenende in die meisten europäischen Länder gesandt. Züge mit dem Licht fahren an diesem Wochenende über

Bei der Aussendungsfeier in Mainz am dritten Adventssonntag nahmen die Pfadfinder von Sankt Marien aus Casten Bussel, der Erstehnsticht in den ganzen Kontinent. Großen-Buseck das Friedenslicht Empfang und brachten es in die kathoempiang und traciten es in die kaino-lische Kirche. Am darauffolgenden Montag wanderte eine Gruppe von Mädchen und Jungen der Beuerner Pfadfinder nach Großen-Buseck, um

das Licht mit mehreren Petroleumlam- siebten Mal nach Oppenrod. Zum fünfpen zu Fuß nach Beuern zu bringen und dort weiter ben letztmalig aus der österreichischen Partnerge-

use werden Fackelläufer beim Familiengot

Gießener Allgemeine 07. Juli 2016



Zonta spendet für Müttererholung

Gießen (pm). Mit jeweils 700 Euro unter-stützt der Zonta-Club die Sommerfreizeiten für Mütter mit Kindern der Lebenshilfe, vertreten durch die Vorsitzende des Elternbeitreten durch die Vorsitzende des Eiternbei-rats Roswitha Heller (3.v.l.), sowie der Akti-on-Perspektiven, vertreten durch Geschäfts-führerin Astrid Dietmann-Quurk (1.). Die Spende übergaben die Präsidentin des Clubs, Dr. Irmtraud Heller (2.v.l.), Kathari-na Schmal (4 v.l.) sowie Pressespracherin Dr. na Schmal (4.v.l.) sowie Pressesprecherin Dr. Barbara Watz (r.). Wieder kommt das Geld Barbara watz (r.). Wieuer abilities auguste, Müttern von behinderten Kindern zugute, die Ablenkung und Entspannung brauchen. Ende August fahren Eltern mit Kindern in

den Nordsee-Campus nach St. Peter-Böhl. Das Motto der Aktion-Perspektiven »Kraft tanken für den (Familien-)Alltag« ist auch Programm. Hier unterstützt der Club ein Fe-rienseminar für Mütter mit Kindern von 2 rienseminar für Mütter mit Kindern von 3 bis 12 Jahren. In den Sommerferien geht es vom 6. bis 12. August in die Familienferien-stätte nach Flensungen im Vogelsberg. Hier können vor allem alleinerziehende Mütter entspannen. Für die Kinder gibt es in diesem Jahr einen Zirkusworkshop neben vielen Erlebnissen in der Natur, im Hallenbad, auf dem Spielplatz oder in den kindgerecht (Foto: Schepp)

Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick

Stand: April 2017

Vorstandmitglieder

Adresse: Schanzenstraße 18

35390 Gießen stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl. Politologe Tel.: 0641/71020 stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl. Politologe Beisitzerin: Annette Schäfer, Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Vorsitzende: Inge Bietz, Lehrerin i.R.

Fax: 0641/71224 Beisitzerin: Ulrike Büger, Richterin i.R. E-Mail: info@aktion-verein.org Beisitzer: Dr. Gerhard Flohr, Dipl. Chemiker

Geschäftsführung mit Verwaltung und Buchhaltung

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Birgit Leischner, Verwaltungsangestellte
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224

Astrid Dietmann-Quurck
E-Mail: info@aktion-verein.org

Dipl. Betriebswirtin, Coach

E-Mail: gf@aktion-verein.org

Pädagogische Leitung

Friederike Henn

Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin

E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Betriebshandwerker

Sabine Goldbach, Verwaltungsangestellte

Tel.: 0641/9717608

Fax: 0641/71224

E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org

Angelika Stroh, Steuerfachgehilfin

Tel.: 0641/9717683

Fax: 0641/71224

E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org

Betriebshandwerker

Stephan Grün

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469 Fax: 0641/9312470 Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48 Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin

35392 Gießen Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin

Tel.: 0641/74349 Fax: 0641/9715014 E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Beratung für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48 Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin

35392 Gießen Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Tel.: 0641/74349 Mobil: 0176/54046595

Fax: 0641/71224 E-Mail: f.henn@aktion-verein.org

Beratung Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48 Jörg Liehr, Erzieher

35392 Gießen

el.: 0641/78660 Fax: 0641/9715014 E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48 Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin 35392 Gießen Annette Müller, Dipl. Pädagogin

0641/9719312 Fax: 0641/9715014 Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin

E-Mail: aeh@aktion-verein.org Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter

Fachleitung Friederike Henn Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48 siehe Ambulante Erziehungshilfe

35392 Gießen

0641/9719312 Fax: 0641/9715014 E-Mail: bew@aktion-verein.org

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte/alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18 Annette Müller, Dipl. Pädagogin
35390 Gießen Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224 E-Mail: info@aktion-verein.org

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926 Fax: 0641/3011306 Heike Fitz, Pädagogin M.A. E-Mail: Frauenwohngruppe @aktion-verein.org Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin

Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen popielen Schwieristen

in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48 Anja Holler-Loock, Altenberger Straße 3 Daniela Kröck,
35392 Gießen Dipl. Pädagogin 35576 Wetzlar Dipl. Sozialpädagogin

Tel.: 0641/78660 Jörg Liehr, Erzieher 06441/43194 Ulrich Müth, Fax: 0641/9715014 06441/44158 Soziologe M.A.

E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org wgwetzlar@aktion-verein.org

Jahresbericht 2016

